

die MAZ

MArien Hospital Zeitschrift – Für Mitarbeiter, Patienten und Interessierte



**Tag und Nacht
für die Patienten da**



**Pflegedienst
Hövelmann**

Mit Herz und Verstand...



Pflegedienst Hövelmann – Mit Herz und Verstand...

Lebensqualität für Senioren und pflegebedürftige Menschen

Mit Herz und Verstand – wird bei uns seit 20 Jahren wörtlich genommen.

Unsere Arbeit sehen wir als große Verantwortung für hilfsbedürftige Menschen. Für uns sind Qualität, Kompetenz und Erfahrung die wichtigsten Voraussetzungen für die tägliche Arbeit. Wir streben nach einem harmonischen und vertrauensvollen Umgang mit unseren Patienten.

Persönliche Fürsorge – Unsere Hilfe wird individuell an den Bedarf des Pflegebedürftigen angepasst. Dazu gehören auch wichtige Gespräche und die Förderung der Selbsthilfe, wo immer dies möglich ist und gewünscht wird. Unser Ziel ist eine persönliche Fürsorge mit einem hohen Pflegeanspruch für die Steigerung der Zufriedenheit und Lebensqualität.

Das bietet der Pflegedienst:

- Alten- und Krankenpflege
- Medizinische Versorgung
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Gerontopsychiatrische Pflege
- Hausnotruf
- Tagespflege in der Villa Altmoppen
- Wohnen mit Service in eigenen, barrierefreien Wohnungen

Pflegedienst Hövelmann

Geprüfte Qualität
MDK-Prüfung mit Traumnote 1,0



Gerne beraten wir Sie persönlich.

Pflegedienst Hövelmann

Maria Koops (Pflegedienstleitung)
Bödigestraße 11 · 26871 Papenburg
Tel.: **0 49 61 / 66 59-0**

Tagespflege Villa Altmoppen

Maria Gesing-Poschmann (Tagespflegeleitung)
Kirchstraße 19 · 26871 Papenburg
Tel.: **0 49 61 / 80 97 900**

www.pflegedienst-hoelmann.de · www.villa-almoppen.de

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

motiviert, mit viel Freude und einem tollen Teamgeist sind am 19. April 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Marien Hospitals an den Start des 7. OLB-City-Laufs Papenburg gegangen. Dieses Engagement hat uns begeistert und wir hoffen, dieses auch in die tägliche, wie wir wissen manchmal sehr anstrengende und anspruchsvolle Arbeit hineinragen zu können.

Denn was können wir nicht alles zusammen bewirken? So feierte die Kinder- und Jugendpsychiatrie in diesem Jahr bereits ihr 20-jähriges Jubiläum. Nach ganzen 26 engagierten Jahren in unserem Hause haben wir Anfang des Jahres unseren Chefarzt der Med. Klinik I (Kardiologie) Dr. Berthold Pollock in den wohl verdienten Ruhestand verabschiedet. Mit Prof. Dr. Christian Wende haben wir einen hervorragenden Fachmann im Hause, der die Leitung der Kardiologie nun allein übernimmt. Stets bilden sich unsere Ärzte sowie unser Pflegepersonal weiter, erlernen neue Verfahren und erhalten Zertifizierungen, um den Patienten unseres Krankenhauses eine optimale Versorgung zu bieten. Bereits im vergangenen Jahr wurde am Marien Hospital ein Klinisches Ethikkomitee gegründet, das sowohl Patienten und Angehörigen als auch den Mitarbeitern des Hauses als Zuhörer und als Ratgeber bei ethischen Fragen oder Problemen zur Verfügung steht. Als „Familienfreundliches Krankenhaus“ lässt das Marien Hospital seine Mitarbeiter auch in privaten Belangen, wenn es einmal schwierig wird, nicht allein. Denn gemeinsam können wir unsere Ziele erreichen.

Schon viele Komplimente über die neue moderne Außenbeschilderung unseres Krankenhauses haben uns erreicht. Insbesondere die blaue Beleuchtung in der Dunkelheit kommt bei Ihnen allen gut an. Darüber freuen wir uns sehr.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre der neuen Ausgabe Ihrer „MAZ“!

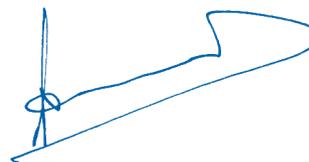
Ihre



Matthias Bitter
-Geschäftsführer-



Marita Bäcker
-Pflegedirektorin-



Dr. Filip Caby
-Ärztlicher Direktor-



Inhalt



5/6



10



13



25

Aktuelles

Die inneren Schätze der Kinder	Seite 5
Norddeutsches Palliativsymposium in Papenburg	Seite 7
Geriatric erhält großzügige Spenden	Seite 9
Einfach niedlich: Babymützen aus Stoffresten	Seite 10
Drei Jahre IG „Starkes Marienkrankenhaus“	Seite 11
Familienfreundliches Krankenhaus	Seite 12
City-Lauf 2015: 35 Marienloopers am Start	Seite 13

Medizinisches

Neue Beratungsstelle für Inkontinenz	Seite 14
Neu: Bluthochdruckschrittmacher	Seite 17
Mittwochsakademie gestartet	Seite 18
Kinderwunsch nach Chemotherapie	Seite 19

Geistiger Impuls

Die „Intensivkapelle“ des Marien Hospitals	Seite 20
--	----------

Projekte

Marien Hospital gründet Ethikkomitee (KEK)	Seite 22
Schulwälder gegen Klimawandel	Seite 24

Köpfe

Dr. Pollock, stets ‚den Menschen verbunden‘	Seite 25
Einführung Emslanddechant Thomas Burke	Seite 26
Neue Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit	Seite 27
Schwerbehindertenvertretung	Seite 28
Neueinstellungen	Seite 29

Rund ums Haus

Alles neu macht der Frühling	Seite 30
Ärztlicher Bereitschaftsdienst in Papenburg	Seite 31

Impressum

Seite 21

Telefonverzeichnis

Seite 15/16

Die inneren Schätze der Kinder

20 Jahre Kinder- und Jugendpsychiatrie am Marien Hospital Papenburg Aschendorf

Etwa 150 Gäste sind am 16. Januar der Einladung des Marien Hospital Papenburg Aschendorf gefolgt und feierten das 20-jährige Jubiläum der Fachabteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) im Jugendgästehaus der Johannesburg in Papenburg.

Unter den Gratulanten waren unter anderem Papenburgs Bürgermeister Jan Peter Bechtluft, Dr. Rudolf Seiters, Präsident des Deutschen Roten Kreuzes und Bundesminister a.D., Ulrich Nehe, ehemaliger Bürgermeister von Papenburg sowie Ursula Mersmann, Vorsitzende des Vereins „Hilfe für Kinder in Not“ und Stellvertretende Vorsitzende der Interessengemeinschaft Starkes Marienkrankenhaus.

Gründer und Chefarzt der KJP, Dr. Filip Caby, erinnerte sich in einer Zeitreise, für die er einen großen altmodischen Schalenkoffer mitbrachte, an den Gründungstag der KJP, den

1. Februar 1994, an viele Umzüge zwischen Papenburg und Aschendorf sowie das Heranwachsen einer großen Familie mit heute insgesamt 156 Mitarbeitern. „Die anfänglichen Bedenken der Nachbarschaft gegenüber der Ansiedlung der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Aschendorf konnten wir vollständig ausräumen“, freute sich Dr. Caby. So appellierte Matthias Bitter, Geschäftsführer des Marien Hospital Papenburg Aschendorf, in seinem Grußwort an alle Gäste, sich auch weiterhin für die Wertschätzung von Kindern und Jugendlichen einzusetzen und an der Motivation und Vision, die Stärken der jungen Menschen zu fördern, festzuhalten. Anschließend dankte er Dr. Caby sowie dem gesamten KJP-Team für die engagierte Arbeit in den vergangenen 20 Jahren. Mit nunmehr 60 vollstationären Betten in Aschendorf und Papenburg, 27 tagesklinischen Plätzen in zwei Tageskliniken sowie zwei Institutsambulanzen in Aschendorf und Leer ist die KJP die zweitgrößte Fachabteilung Niedersachsens und behandelt jährlich zwischen 2.500 und 3.000 junge Patienten.



Dr. Filip Caby, Gründer und Chefarzt der KJP, nahm die Gäste mit auf eine Zeitreise über „20 Jahre KJP“.

Günther Geiken, Leitender Diplom Psychologe in der KJP lud die Gäste der Jubiläumsfeier zu zwei Gesprächsrunden ein. Gemeinsam mit Ursula Mersmann, Dr. Rudolf Seiters, Hans-Michael Goldmann, ehemaliger Ortsbürgermeister von Aschendorf, Bernd Schwarz, Schulleiter der Oberschule Dörpen, Wichard Klein, Vorstandsmitglied Brise e.V., und Stefan Bendt, Leitender Oberarzt im KJP, sprach Geiken über ihre Kinder- und Jugendzeit. Rasch fingen die Dame und die Herren an, Kindheits- und Jugendanekdoten auszutauschen. Es gab Geschichten von Sitzenbleibern in der Schule, großen Spielwiesen in der Natur und vielen Freiheiten. Alle waren sich einig, dass sie im Gegensatz zu den Kindern heute, die mit vielen Herausforderungen konfrontiert sind, eine sehr behütete Kindheit genossen haben. Auf die Frage, wie er die heutigen Kinder und Jugendlichen einschätze, antwortete Dr. Seiters: „Es gibt nicht die Jugendlichen, nicht in Papenburg und auch nicht in Berlin. Jeder Jugendliche muss individuell betrachtet werden. Und das macht die KJP außerordentlich gut.“



Die Band „The Fifty Fingers“ begeisterte das Publikum mit ihrem musikalischen Talent.

In der zweiten Gesprächsrunde bat Geiken Dr. Caby, Jan Peter Bechtluft, Ulrich Nehe, Ansgar Veer, Hauptgeschäftsführer der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft, Ute Lauterbach, Leitende Diplom Psychologin in der KJP, Pfarrer Ulrich Högemann, Kath. Kirchengemeinde St. Amandus und Klaus ter Horst vom Eylarduswerk zu sich auf die Bühne. Zusammen blickten sie auf die vergangenen 20 Jahre und den Aufbau der KJP zurück. Bechtluft betonte die Akzeptanz der Einrichtung in der Gemeinde: „Wir sind stolz darauf und froh, die Kinder- und Jugendpsychiatrie in unserer Stadt zu haben.“ Die Hauptaufgabe der KJP fasste Lauterbach, die 1994 als erste Mitarbeiterin bei Dr. Caby in der KJP anfing, mit Hilfe einer Metapher zusammen: „Ich sehe uns als Schatzsucher. Wir unterstützen Kinder, ihre inneren Schätze zu entdecken.“ Um diese Aufgabe noch besser erfüllen zu können, wünscht sich Dr. Caby für die Zukunft, eine stärkere Integration der Familien in die stationäre Behandlung ihrer Kinder. Für musikalische Unter-



In einer lebhaften Gesprächsrunde erzählte unter anderem Dr. Rudolf Seiters (Bildmitte am Mikrofon) Anekdoten aus seiner Kindheit.

haltung auf der Jubiläumsfeier sorgte die fünfköpfige Schulband „The Fifty Fingers“ mit Svenja Mansholt (Gesang), Nicolai Zobjack (Gesang und Gitarre), Ruben Lauterbach (Gitarre),

Paul Ahrend (Bass) und Nico Osterhagen (Schlagzeug) und begeisterte das Publikum mit gefühlvollen Songs unter anderem von Nickelback und den Sportfreunden Stiller.

Pflegedienst

Elisabeth Meiners



...für Ihr Wohlbefinden!

**Wir pflegen Sie zu Hause,
familiär und herzlich.**

Wir sind für Sie da, jederzeit,
wenn Sie uns brauchen!

Fußpflege

Meiners

in Aschendorf

Rufen Sie
uns an!

26897 Esterwegen - Tel. (0 59 55) 98 88 30

26871 Aschendorf - Tel. (0 49 62) 90 85 90

www.pflegedienst-meiners.de



In einer Podiumsdiskussion stellten sich die Referenten des Symposiums und auch der Geschäftsführer des Marien Hospitals, Matthias Bitter, den Fragen von Willy Lückmann vom Arkadenhaus, sowie denen der Zuhörer. Die Teilnehmer (v.l.n.r.): Mark-Peter Ufen, Prof. Dr. Nils Schneider, Prof. Dr. Andreas Wittrahm, Dr. Volker Eissing, Wilhelm Wolken, Dr. Wolfgang Schwarz und Matthias Bitter.

Norddeutsches Palliativsymposium in Papenburg

Renommierete Referenten und eine anregende Podiumsdiskussion

„Palliativmedizin muss heilen... muss die Wunden, die das Leben geschlagen hat auf dem letzten Lebensweg heilen!“

Mit diesen Worten lud Dr. Volker Eissing, Facharzt für Allgemeinmedizin, am 6. März zum Norddeutschen Palliativsymposium ins Arkadenhaus in Papenburg ein. Ein vielseitiges Programm mit einer Vielzahl renommierter Referenten lockte mehr als 200 Zuhörer zu der Veranstaltung, die unter anderem vom Marien Hospital Papenburg Aschendorf gesponsert wurde. „Die Palliativmedizin ist ein wichtiges Thema. Wir freuen uns, dass Herr Dr. Eissing dieses Symposium mit hoch angesehen Referenten in Papenburg organisiert hat und unterstützen es daher sehr gern“, erklärt Matthias Bitter, Geschäftsführer der Marien Hospital Papenburg Aschendorf GmbH.

Dr. Volker Eissing und Karl Wolfgang Hörbe, Vorsitzender der Hos-

pizbewegung Papenburg und Umgebung e.V., begrüßten die Gäste und zeigten sich sichtlich erfreut über das große Interesse an der Palliativmedizin. In seinem anschließenden Vortrag informierte Prof. Dr. Winfried Hardinghaus, Vorsitzender des Deutschen Hospiz- und Palliativverband e.V., Leiter der Niedersächsischen Koordinierungs- und Beratungsstelle für Hospizarbeit und Palliativversorgung sowie Arzt für Innere Medizin und Palliativmedizin, über die „palliativmedizinische Versorgung in Niedersachsen, über Hospizstationen, Palliativstützpunkte und Hospizgruppen“. So verfügt Niedersachsen über 38 Stützpunkte und 300 Betten in 60 stationären Palliativeinrichtungen. Aus einer eher theoretischen Perspektive beleuchtete Prof. Dr. Nils Schneider, Direktor des Instituts für Allgemeinmedizin der Medizinischen Hochschule Hannover, das Thema des Tages und stellte den Zuhörern die Palliativmedizin als „ein neues Fach in der Lehre und Forschung“ vor. Der Hämatologe und Internistische Onko-

loge Mark-Peter Ufen wurde wieder praxisorientierter und stellte die Frage, unter „welchen Bedingungen eine palliative Chemotherapie für den Patienten ein Gewinn“ sei. Mit dem viel diskutierten Thema „Palliativmedizin statt Sterbe- und Suizidbeihilfe“ befasste sich Dr. Wolfgang Schwarz, Palliativmediziner am Marianus Zentrum für Schwerkranken in Bardowick. Prof. Dr. Andreas Wittrahm, Diplomtheologe, Diplompsychologe und Honorarprofessor an der Kath. Hochschule Köln, untersuchte in seinem Vortrag die Stellung und Aufgaben der Kirche in der Palliativmedizin.

Mit bewegenden Geschichten von gemeinsamen Fahrten mit schwerkranken Patienten nach Lourdes berichtete Dr. Volker Eissing von seinen persönlichen Erfahrungen.

Eine ebenfalls sehr berührende Kindergeschichte las Eva Eissing, Geschäftsführerin des Pflegedienstes Birkenallee, vor: „Warum es Sternschnuppen gibt“. Danach stimmte Catharina Mahnke, Dipl.-Musiktherapeutin (DMtG) das Lied „Denn er hat

seinen Engeln befohlen“ an, in das der Saal nach wenigen Minuten einstimmte.

In den Pausen konnten sich alle Gäste nicht nur mit Kaffee und anderen Getränken stärken, sondern auch auf dem „Markt der Möglichkeiten“ stöbern, der von verschiedenen Gruppen der Palliativbewegung gestaltet worden ist.

Im Anschluss an die fachlichen Vorträge lud Willy Lückmann vom Arkadenhaus die Referenten sowie Wilhelm Wolken vom Krankenhaus Ludmillenstift Meppen und Matthias Bitter vom Marien Hospital Papenburg Aschendorf zu einer Podiumsdiskussion auf die Bühne. Angeregt diskutierten die Teilnehmer über Themen wie Patientenvollmacht, dem Wunsch zu Sterben und über den eigenen Umgang mit dem Leid anderer Menschen.

Zum Ende des Palliativsymposiums und eines informativen und manchmal sehr nachdenklichen Nachmit-



Voll besetzte Sitzreihen im Arkadenhaus: Mehr als 200 Gäste kamen zum Norddeutschen Palliativsymposium und lauschten einem vielseitigen mehrstündigen Programm.

tages waren alle Mitwirkenden und Gäste zu einem großen Buffet eingeladen. Die Anwesenden nutzten

die Gelegenheit zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch und für Gespräche über das am Tag Gehörte.

Füreinander da sein – Miteinander wohlfühlen im HANSA Seniorenwohntstift Papenburg

Unsere Leistungen im Überblick

- ~ Kurzzeitpflege
- ~ Langzeitpflege
- ~ Wohnen mit Service
- ~ Demenzwohnbereich



Hansa

Leben wie ich will.

HANSA Seniorenwohntstift Papenburg

– Haus Friederike –

Friederikenstraße 50 | 26871 Papenburg

Telefon 04961 921-5

E-Mail sws.papenburg@hansa-gruppe.info



www.hansa-gruppe.info

Geriatric erhält großzügige Spenden

Dank gilt der Senioren-Union und dem Seniorenbeirat

Neue Beschäftigungs- und Geschicklichkeitsspiele sowie die Einrichtung für einen neuen Aufenthaltsraum sollen für die Patienten der Geriatric angeschafft werden.

Bevor Robert Segna im Januar als Patient ins Marien Hospital Papenburg Aschendorf eingeliefert wurde, hatte er noch nie etwas über die medizinische Abteilung Geriatric gehört. Nach seiner Entlassung überreichte er dem Marien Hospital in seiner Funktion als Kreisvorsitzender der Senioren-Union Aschendorf-Hümmling gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Bernd Tegeder eine Geldspende in Höhe von 220 Euro für die Abteilung, die ältere Menschen betreut.

„Bei einem Kohl-Essen unseres Vereins habe ich meine Kollegen um eine Spende für die Geriatric-Abteilung des Marien Hospitals gebeten. Dabei sind 220 Euro zusammengekommen“, berichtet Segna. Mit der Spende wird das Haus neue Beschäftigungs- und Geschicklichkeitsspiele für ihre älteren Patienten anschaffen.

Einmal im Monat treffen sich die 19 Damen des Handarbeitskreises des Seniorenbeirates Papenburg und stricken und basteln für den guten Zweck. Anfang Dezember vergangenen Jahres verkauften sie dann ihre Erzeugnisse unter anderem an ihrem Adventsstand im Eingangsbereich des Marien Hospitals. Das Angebot war riesig: von Socken, über Mützen, Schals, Hausschuhe bis zu Pullover und Babysachen, aber auch Selbstgebackenes und -gekochtes. Fast noch größer als das Angebot war die Nachfrage und so kamen in der gesamten Adventszeit 900 Euro für die geriatric Abteilung des Marien Hospitals zusammen. „Im vergangenen Jahr haben wir unseren Erlös des Weihnachtsbasars auch schon dem Krankenhaus gestiftet – für die Pädiatrie. Dieses Jahr haben wir uns die Geria-



Freudig bedankten sich Vera Over, Gesundheits- und Krankenpflegerin (2. von links), Pflegedirektorin Marita Bäcker sowie Isjam Kalac, Stv. Abteilungsleiter Innere Medizin/Station 2 (rechts) bei Robert Segna (2. von rechts) und Bernd Tegeder (links) von der Senioren-Union Aschendorf-Hümmling für ihre Spende an die geriatric Abteilung.

trie ausgesucht, da die Abteilung unserem eigenen Lebensabschnitt am nächsten steht“, erläutert Heide-Irm Haase, Leiterin des Seniorenbüros.

Wofür das Geld verwendet werden soll, weiß Dr. Berthold Ibershoff, Chefarzt der Geriatric: „Wir richten gerade einen neuen Aufenthaltsraum für unsere Patienten ein, wo sie sich tagsüber beschäftigen, Besuch empfangen, aber auch essen können. Manche unserer Patienten benötigen Hilfsmittel, die ihnen das selbstständige Essen ermöglichen, wie zum Beispiel Besteck mit besonders dicken oder gebogenen Griffen. Andere brauchen spezielle Stühle, die ihnen

das Aufstehen erleichtern. Dafür werden wir das Geld des Seniorenbeirates nutzen.“

2013 richtete das Marien Hospital Papenburg Aschendorf die Geriatric auf der Station 2 ein. Die Fachabteilung behandelt Patienten im Alter von 70 Jahren und älter.

Hauptziel der Geriatric ist es, neben der Behandlung der akuten Erkrankung oder der akuten Verschlechterung eines chronischen Leidens eine weitest gehende Selbstständigkeit des Patienten im Alltag so lange wie möglich zu erhalten, um so eine stärkere Pflegebedürftigkeit zu vermeiden.



900 Euro sammelten die Damen des Seniorenbeirates Papenburg mit ihren Handarbeiten für die Geriatric. Chefarzt Dr. Berthold Ibershoff (rechts) und Oberarzt Philipp Friggemann bedankten sich für die großzügige Spende.

Einfach niedlich: Babymützen aus Stoffresten

Näherin Denise Fockens spendet 300 Mützen für Neugeborene

Drei große Kartons, bis oben hin gefüllt mit liebevoll verpackten Babymützen, trägt die zierliche Frau am 11. März ins Marien Hospital. 300 Knotenmützen hat Denise Fockens für die Neugeborenen dabei.

Alle Mützen wurden von der Colinghorsterin und anderen Nähfans in unzähligen Stunden selbst genäht. Eine Idee der jungen Näherin, die ungeahnte Ausmaße angenommen hat, denn in ihrem Haus stapelt sich noch einmal die zehnfache Anzahl an kleinen Kopfbedeckungen.

„Ich nähe sehr viel und gebe Nähkurse. Da bleiben einige Stoffreste übrig und Stoffe sind wirklich zu teuer, um sie einfach wegzuworfen. Da hatte ich den Einfall, daraus kleine Knotenmützen für Neugeborene anzufertigen und diese dann an Krankenhäuser zu spenden“, erklärt die gelernte Mediengestalterin. Nicht nur an Neugeborene sollen die Mützen verschenkt werden, sondern auch an Sternenkinder – Kinder, die vor, während oder kurz nach der Geburt verstorben sind.

Da ihr die eigenen Stoffreste noch zu wenig erschienen, startete Fockens im Januar einen Aufruf auf ihrer Facebook-Fanseite. Sie bot drei ihrer E-Books mit Nähanleitungen gegen zugeschnittene Stoffreste und Bündchen an: mit einer riesigen Resonanz. In den folgenden Tagen lasen 97.000 Nutzer den Aufruf, 500 teilten ihn auf der eigenen Seite und der Postbote musste Extrafahrten zum Haus der 28-Jährigen einlegen. Das Ergebnis: In den vergangenen Wochen widmete Fockens ihre Freizeit beinahe ausschließlich dem Nähen und Verpacken von Babymützen. Und sie fand immer mehr Unterstützer: Neben anderen Nähfans, die eifrig Stoffe spendeten oder beim Nähen halfen, stellte ihr eine Firma für Nähmaschinen

ein zusätzliches Gerät zu Verfügung. Ein anderes Unternehmen sponserte die Einlegetüten und eine Druckerei übernahm die Herstellung der liebevoll gestalteten Kärtchen, die jeder Mütze beiliegen.

So richtig begeistert ist der kleine Jano Breer von seiner neuen Kopfbedeckung nicht, die ihm seine Mutter Martina präsentiert. Noch nicht einmal ein Blinzeln ist dem neuen Erdenbürger, der am 2. März im Marien Hospital das Licht der Welt erblickte, zu entlocken. Er schläft lieber. Doch umso entzückter sind die Frauen in der Runde. „300 Babymützen und jedes ein Einzelstück, das ist wirklich ein ganz wunderbares Geschenk“, bedankt sich Pflegedirektorin Marita Bäcker bei Fockens. „Wenn wir den

Müttern eins dieser Mützchen zum Abschied mitgeben, werden sie begeistert sein“, sind sich auch die Leitende Hebamme Hella Siemer und Sylvia Kralisch, Abteilungsleiterin Kinderintensivstation/Neugeborenenzimmer, einig. Das bestätigt Martina Breer aus Werlte sofort: „Da Jano mit 1.960 g etwas leicht auf die Welt gekommen ist, werden wir die wunderbare Betreuung im Marien Hospital noch etwas länger in Anspruch nehmen. Ich freue mich jetzt schon, ihm das süße Mützchen anzuziehen.“

Etwa 600 Kinder werden jährlich im Marien Hospital entbunden. „Also reichen die 300 Mützen erst einmal für ein halbes Jahr. Danach bringe ich Nachschub, denn ich habe noch viel mehr“, stellt Fockens lachend fest.



Persönlich übergab Näherin Denise Fockens (links) die erste von 300 gespendeten Mützen an den kleinen Jano, der die Geschenkeübergabe allerdings verschlief. Umso mehr freuten sich seine Mama Martina Breer (vorne) sowie (v.l.n.r.) die Leitende Hebamme Hella Siemer, Sylvia Kralisch, Abteilungsleiterin Kinderintensivstation/Neugeborenenzimmer, sowie Angela Olliges, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, über die tolle Idee.

Drei Jahre IG „Starkes Marienkrankenhaus“

Interview mit dem Vorsitzenden Dr. Hermann Kruthaup

Im März 2012 wurde die Interessengemeinschaft (IG) „Starkes Marienkrankenhaus Papenburg-Aschendorf“ gegründet. Seit Oktober 2014 ist Dr. Hermann Kruthaup 1. Vorsitzender des Fördervereins. Die MAZ hat ihn zu einem Interview getroffen.

Herr Dr. Kruthaup, warum wurde die Interessengemeinschaft „Starkes Marienkrankenhaus Papenburg-Aschendorf“ gegründet? Was sind die Ziele des Fördervereins?

Ziel der Interessengemeinschaft ist es, die Existenz des Marien Hospitals mit seinen Abteilungen zu erhalten und zu fördern, um eine ortsnahe Krankenhausversorgung am Standort Papenburg zu sichern. Dazu ist es notwendig, Vertrauen in die Arbeit des Hauses, eine Identifikation und Verbundenheit mit dem Krankenhaus in der Bevölkerung neu zu beleben. Dazu bedarf es auch einer Intensivierung der Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzten sowie den Pflege- und Betreuungseinrichtungen.

Können Sie uns die Arbeit des Fördervereins näher beschreiben?

Die Arbeit des Fördervereins liegt in den Händen des Vorstandes und der Beiräte. Der Vorstand trifft sich regelmäßig jeden zweiten Monat. Drei Beiräte unterstützen den Vorstand: Ein Beirat widmet sich der Öffentlichkeitsarbeit, im zweiten Beirat tauschen sich Stadtratsmitglieder der politischen Parteien mit Mitgliedern der Interessengemeinschaft aus und ein dritter Beirat versucht die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen ambulanten Einrichtungen, z. B. den Pflegediensten, zu gestalten.

Seit dem vergangenen Jahr sind Sie Vorsitzender des Fördervereins. Wie sehen Ihre Aufgaben aus?

Meine vornehmliche Aufgabe sehe ich darin, das Marien Hospital in

seinen vielfältigen Bereichen zu unterstützen. Ich möchte das Vertrauen in unser Krankenhaus und die Akzeptanz desselben bei den Menschen in Papenburg und Umgebung fördern und deutlich machen, dass eine gute, ortsnahe stationäre medizinische Versorgung für die Bevölkerung von großer Wichtigkeit ist. Bei vielen akuten Erkrankungen, z.B. Herzinfarkt, Schlaganfall, Verkehrsunfall etc., ist eine möglichst schnelle stationäre Behandlung häufig lebensrettend.

Sie waren lange Jahre als Chefarzt im Marien Hospital tätig. Setzen Sie sich deshalb so im Förderverein für das Krankenhaus ein?

Exakt 33 Jahre war ich im Marien Hospital tätig und habe dort sehr gern gearbeitet. So ist eine enge Bindung zum Krankenhaus, insbesondere zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Patienten unserer Stadt und ihrer Umgebung, entstanden. Das hat mein Leben geprägt. Nach wie vor ist das Marien Hospital ein wichtiger Ort in meinem Leben, den zu unterstützen mir eine Herzensangelegenheit ist.

Wie würden Sie die Erfüllung der Ziele des Fördervereins bisher – drei Jahre nach seiner Gründung – einschätzen? Sind Sie auf einem guten Weg?

Nach der Gründung haben wir zunächst unsere Absichten und Ziele definiert, um sie dann gemeinsam mit den Beiräten mit Leben zu füllen. Vor allem war und ist es uns wichtig, die Bevölkerung über die Arbeit der einzelnen Abteilungen mit ihren vielfältigen medizinischen Qualifikationen zu informieren. Dies geschieht seit Mitte vergangenen Jahres in der Vorstellungsreihe „Das Marien Hospital stellt sich vor“, in der die Chefarzte ihre Fachabteilung in öffentlichen Veranstaltungen präsentieren.

Seit gut zwei Jahren steht auf unsere Initiative hin dem Krankenhaus mit Pastor Gerrit Weusthoff ein un-



33 Jahre arbeitete Dr. Hermann Kruthaup für das Marien Hospital.

abhängiger Patientenführer zur Verfügung. Er ist Ansprechpartner für alle Belange – Kritik, Anregungen und auch Lob – von Patienten und auch Angestellten.

Wir haben initiiert, dass ein Flyer gestaltet wird, der über alle ambulanten Pflegedienste in und um Papenburg informiert.

Außerdem versuchen wir mit Spenden zu helfen. So wertschätzen wir die Arbeit der Geburtshilfe, indem wir jedem neugeborenen Kind einen Pucksack schenken. Außerdem haben wir für Eltern, die ihre kranken Kinder ins Krankenhaus begleiten, eine Sitz-Schlafliege angeschafft. In den Außenanlagen am Hauptkanal haben wir ein kleines Blumenbeet in Form eines Schiffes als Zeichen unserer Verbundenheit mit dem Haus gespendet.

Dies alles sind erste, kleine Schritte auf dem Weg zu den uns gesetzten Zielen, dem Ansehen des Krankenhauses dienlich zu sein.

Wie sehen Sie Ihre Zusammenarbeit mit der Unternehmensleitung des Marien Hospitals?

Vielleicht waren und sind sich der Förderverein und die Unternehmensleitung nicht immer in allem einig. Doch wichtig ist: Wir arbeiten für ein gemeinsames Ziel – für das Wohl des Krankenhauses. Da sind regelmäßige Treffen und ein vertrauensvoller Austausch wichtig und wir sind auf einem guten Weg.

Wie viele Mitglieder hat der Förderverein zurzeit? Sind neue Mitglieder willkommen?

Im Augenblick hat der Förderverein etwa 350 Mitglieder. Hinzu kommen noch Samtgemeinden und Gemeinden, die die Wertigkeit des Marien Hospitals als sehr wichtig erachten und uns deshalb unterstüt-

zen. Natürlich sind uns neue Mitglieder, vor allem auch Mitarbeiter, herzlich willkommen. Wir sprechen viel mit den Mitarbeitern des Hauses und möchten ihre tolle Arbeit, die sie leisten, nach außen tragen. Jedes neue Mitglied steht für ein positives Zeichen einer zunehmenden Identifikation mit dem Marien Hospital.

Familienfreundliches Krankenhaus

Marien Hospital unterstützt Mitarbeiter

Um Mitarbeitern mit Kleinkindern oder mit pflegebedürftigen Angehörigen die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben zu erleichtern, hat das Marien Hospital zwei neue familienfreundliche Angebote initiiert.

Am 1. März ist die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren in der Volkshochschule (VHS) Papenburg erfolgreich gestartet.

Ein Mitarbeiter-Kind, Carlotta, hat bereits die fröhlich gestalteten Räumlichkeiten für sich erobert und wird von zwei Tagesmüttern von der VHS liebevoll betreut.

Es sind ein Spielzimmer mit einer Ruhecke, ein Bewegungszimmer und ein abgetrennter Außenbereich mit Spielgeräten vorhanden. „Die Betreuung in der Volkshochschule ist für mich ideal. Die Zeiten sind flexibel absprechbar, Carlotta fühlt sich total wohl und wenn irgendetwas wäre, könnte ich schnell hinüberlaufen“, sagt Anne Schubert, Mitarbeiterin des Marien Hospitals.

Weiterhin kooperiert das Krankenhaus mit dem Verein Ems-Achse, der eine Notfallbetreuung anbietet, falls die reguläre Kinderbetreuung aufgrund von Krankheit einmal kurzfristig ausfällt. Innerhalb von nur zwei Stunden wird ein kompetenter Ersatz durch eine qualifizierte Tagesmutter gestellt. Dafür muss sich der Mitar-

beiter nur an die Telefonzentrale des Marien Hospitals wenden, die dann den Bedarf der Notfallbetreuung bei der Ems-Achse meldet.

Bereits seit Anfang des Jahres gibt es im Marien Hospital einen Betrieblichen Pflegelotsen, um Mitarbeiter, die pflegebedürftige Angehörige haben, zu unterstützen. Seine Aufgabe ist es, den ratsuchenden Beschäftigten in ihrer akuten schwierigen Lebenslage rasche und individuelle Hilfe anzubieten. Denn die Beschaffung von Informationen, das Kontaktieren verschiedener Ansprechpartner und -Stellen sowie das Organisieren von Hilfen stellt für die meisten eine Herausforderung dar.

Als Betriebliche Pflegelotsin des Marien Hospitals fungiert Mechthild Koop als Ansprechpartner für das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Pflege, sie ist Kontaktperson für die Beschäftigten rund um Fragen um das Gesundheitssystem und unterstützt beim Erstellen von Anträgen, beim Organisieren von Hilfsmitteln sowie bei der Vermittlung von Kurzzeit- sowie Langzeitpflegeplätzen. Außerdem gibt Koop Orientierungshilfen und vermittelt an die zuständigen Ansprechpartner innerhalb und außerhalb des Unternehmens. Als Diplom-Sozialarbeiterin und durch ihre Tätigkeit im Sozialdienst kann sie auf ein fundiertes Wissen zurückgreifen. Dabei arbeitet die Betriebliche Pflegelotsin völlig unabhängig, kostenlos und vertraulich, da sie der Schweigepflicht unterliegt.



Als Betriebliche Pflegelotsin ist Mechthild Koop die richtige Ansprechpartnerin für Mitarbeiter, die Fragen rund um die Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen haben.

Infokasten VHS-Kinderbetreuung

Fragen und Anmeldungen nimmt Katrin Wagner von der VHS Papenburg entgegen:
Telefon: 04961 / 9223-52
E-Mail: katrin.wagner@vhs-papenburg.de
Hauptkanal rechts 72, 26871 Papenburg

Infokasten Betriebliche Pflegelotsin

Mechthild Koop steht allen Mitarbeitern nach Terminabsprache zur Verfügung:
Telefon: 04961 / 93-1061
E-Mail: sozialdienst@hospital-papenburg.de

City-Lauf 2015: 35 Marienloopers am Start

Schnell, schneller – nein, der Spaß stand klar im Vordergrund

12 Läufer auf der 5 km (Nordic) Walking-Strecke, 20 Mitarbeiter beim 5 km Lauf und drei beim 10 km Lauf – das ist die stolze Resonanz des Marien Hospitals beim 7. OLB City-Lauf Papenburg.

„Wir wollen beim City Lauf dabei sein“ kam es aus verschiedenen Abteilungen des Marien Hospitals. Gesagt, getan! Die Unternehmensleitung erklärte sich schnell bereit, die Startgebühren zu übernehmen und ein T-Shirt für alle Läufer zu sponsern. „Natürlich unterstützen wir eine solche Aktion. Ich finde es toll, wie viele Mitarbeiter mitgemacht haben“, freut sich Geschäftsführer Matthias Bitter.

Seit dem 5. März hatten viele lauf- und freudige Mitarbeiter fleißig mit dem Sporttherapeuten Ringo Rauhut vom Papenburger Reha-Centrum (PARC) trainiert. Sie walkten und liefen um den Bokeler See und nahmen jede Menge Tipps mit. „Mir hat das Lauftraining mit Ringo und den anderen

Kollegen viel Spaß gemacht. Allein hätte ich mich nicht so schnell motiviert. Ich werde auf jeden Fall dabei bleiben“, ist sich Verena Scholtyssek vom Meinungsmanagement sicher. Egal ob Einsteiger, Hobbyläufer oder Profis, für alle stand der Spaß und das gemeinsame Erlebnis in der Gruppe im Vordergrund. Die Stimmung war dann auch am 19. April bei schönstem Sonnenschein grandios: sowohl unter den Läufern als auch bei den Zuschauern. Am meisten freuten sich alle, wenn der City-Lauf-Kommentator mal wieder ins Mikrofon rief: „Und wieder kommt ein Mitarbeiter des Marien Hospitals ins Ziel. Gut gemacht!“

Der Förderverein Bunter Kreis Nord-West-Niedersachsen e.V. organisierte im Zuge der Veranstaltung einen Sponsorenlauf. Mitarbeiter des Marien Hospitals und eine Menge weiterer Läufer waren vor dem großen Tag erfolgreich in ihrer Verwandtschaft, in der Nachbarschaft, im Freundes- und Bekanntenkreis auf die Suche nach persönlichen Spon-

soren gegangen, die ihre Lauffreude und -strecke mit einem individuellen finanziellen Beitrag für den Förderverein unterstützen würden. Eine Summe von 1.200 Euro ist dabei zusammen gekommen.

Trainieren im Papenburger Reha-Centrum (PARC)

Die Türen des Papenburger Reha-Centrums (PARC), das am Krankenhaus angeschlossen ist, stehen nicht nur Patienten und Mitarbeitern des Marien Hospitals offen, sondern allen Interessierten aus Papenburg und Umgebung, die ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden steigern wollen. Mitarbeiter trainieren im PARC zu einem vergünstigten Monatsbeitrag – ohne jegliche Anmelde- oder Jahresgebühr. Es wird nur der Monat berechnet, an dem der Mitarbeiter auch trainiert. Vor dem ersten Training gibt es eine Geräte-Einweisung durch einen der drei Sporttherapeuten Christin Kaupa, Robert Kassens und Ringo Rauhut. Dabei wird gemeinsam mit dem neuen Mitglied ein individueller Trainingsplan erstellt, der stets erweitert und angepasst wird. So sind die Sporttherapeuten immer für Fragen und Übungswünsche ansprechbar. Der Fitnessraum ist montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 21.30 Uhr und samstags von 8:00 bis 14:00 Uhr geöffnet. Die Nutzung des Sauna-Bereichs ist ebenfalls gegen eine geringe Gebühr möglich. Auch individuelle Kursprogramme und Massagen werden angeboten. Weitere Informationen gibt es an der Anmeldung vom PARC unter der Telefonnummer 04961 / 93-3200 oder online unter www.im-parc.de.



Schon vor dem Start waren die Marienloopers sichtlich gut gelaunt. Alle freuten sich darauf, dass es bald losging: die Gruppen 5 km Walking (oben links), 10 km Lauf (oben rechts) und 5 km Lauf (unten).

Neue Beratungsstelle für Inkontinenz

Dr. Paul Ohlmann des MVZ Dörpen erhält Zertifizierung

Seit März 2015 ist Dr. Paul Ohlmann, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Dörpen, als Ärztliche Beratungsstelle der Deutschen Kontinenz Gesellschaft e.V. zertifiziert.

„Das Thema Inkontinenz wird häufig noch immer in der Öffentlichkeit verschwiegen. Umso wichtiger ist es mir, mich mit der Zertifizierung den Patienten und auch Angehörigen als fachlich ausgebildeter Ansprechpartner und Berater zu präsentieren und den Leuten damit die Scheu zu nehmen, in die Sprechstunde zu kommen“, so Dr. Ohlmann.

Die jüngste Befragung im Rahmen eines offenen Patientenforums der Deutschen Kontinenz Gesellschaft

ergab, dass rund 60 Prozent der an Inkontinenz erkrankten Menschen nicht zum Arzt gehen, auch wenn sie teilweise schon jahrelang unter Inkontinenz leiden. Ärztliche Beratungsstellen sind ein wichtiger Weg, das Tabu um das Thema Inkontinenz zu brechen und den Betroffenen sowie deren Angehörigen die Behandlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und beratend zur Seite zu stehen.

Als Ärztliche Beratungsstellen der Deutschen Kontinenz Gesellschaft werden Ärzte in Praxen und Kliniken zertifiziert, die über Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten in Diagnostik und Therapie der Harn- und Stuhlinkontinenz sowie über die notwendige technische Ausstattung verfügen. Die Zertifizierung gilt für drei Jahre und ist personengebunden.

Neben Dr. Ohlmann ist im Marien Hospital Papenburg Aschendorf außerdem Dr. Franz Koettnitz, Chefarzt



Dr. Paul Ohlmann ist Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

der Gynäkologie und Geburtshilfe, als zertifizierter Ärztlicher Berater ansprechbar. „Dr. Ohlmann und ich arbeiten eng zusammen, tauschen uns aus und ziehen uns gegenseitig bei schwierigen Fällen zu Rate. So können wir unseren Patientinnen eine optimale Betreuung anbieten“, sagt Dr. Koettnitz.

*Nur die Sache ist verloren,
die man selber aufgibt.* (Gotthold Ephraim Lessing)

Unsere Erfahrung für Ihre Gesundheit.
Vereinbaren Sie einen Termin, **wir schaffen Lösungen.**



Kompetenzzentrum
Kramer

Technische Orthopädie - Rehathechnik - Sanitätshaus

Kompetenzzentrum Kramer
Technische Orthopädie & Rehathechnik

Biometrik und Bionik
Innovation, Entwicklung und Versorgung

Wir sind für Sie da

Med. Klinik I (Kardiologie)

Chefarzt

Prof. Dr. Christian Wende

Tel.: 04961 / 93-1414
Fax: 04961 / 93-1411
E-Mail: kardiologie@hospital-papenburg.de



Med. Klinik II (Gastroenterologie)

Chefarzt

Dr. Hans Joachim Balks

Tel.: 04961 / 93-1301
Fax: 04961 / 93-1319
E-Mail: gastroenterologie@hospital-papenburg.de



Med. Klinik III (Geriatrie)

Chefarzt

Dr. Berthold Ibershoff

Tel.: 04961 / 93-1501
Fax: 04961 / 93-1549
E-Mail: geriatrie@hospital-papenburg.de



Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie

Chefarzt

Dr. Thomas Klapperich

Tel.: 04961 / 93-1391
Fax: 04961 / 93-1397
E-Mail: umfallchirurgie@hospital-papenburg.de
E-Mail: orthopaedie@hospital-papenburg.de



Allgemeinchirurgie

Chefarzt

Dr. Ulrich Böckmann

Tel.: 04961 / 93-1321
Fax: 04961 / 93-1568
E-Mail: allgemeinchirurgie@hospital-papenburg.de



Gynäkologie / Geburtshilfe

Chefarzt

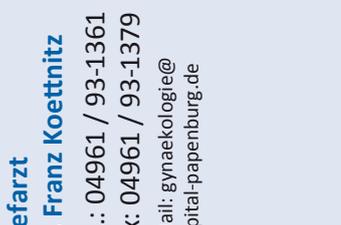
Dr. Franz Koettnitz

Tel.: 04961 / 93-1361
Fax: 04961 / 93-1379
E-Mail: gynaekologie@hospital-papenburg.de



Pädiatrie

Tel.: 04961 / 93-1381
Fax: 04961 / 93-1389
E-Mail: kinderambulanz@hospital-papenburg.de



Kinder- und Jugendpsychiatrie

Chefarzt

Dr. Filip Caby

Marienstraße 8
26871 Aschendorf
Tel.: 04962 / 502-137
Fax: 04962 / 502-445
E-Mail: kjp@hospital-papenburg.de



Anästhesie / Intensiv / Ambulantes Operationszentrum (AOZ)

Chefarzt Dr.

Karl-Peter Schwemm

Tel.: 04961 / 93-1341
Intensiv
Tel.: 04961 / 93-1351
Fax: 04961 / 93-1563
Sekretariat AOZ
Tel.: 04961 / 93-1351
Tagesklinik Stationszimmer
Tel.: 04961 / 93-1517
E-Mail: anaesthetie@hospital-papenburg.de



Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)

Prof. Dr. Andrea Caby
Leiterin des SPZs

Tel.: 04961 / 93-1384
Fax: 04961 / 93-1459
E-Mail: spz@hospital-papenburg.de



Radiologie

Peter Nellesen
Facharzt für diagnostische Radiologie und Neuroradiologie

Tel.: 04961 / 93-1226
Fax: 04961 / 911717
E-Mail: radiologie@hospital-papenburg.de



Wir sind für Sie da



**MVZ Facharztzentrum
Papenburg**
Hauptkanal rechts 75
26871 Papenburg
E-Mail: mvz@hospital-papenburg.de



**MVZ Facharztzentrum
Dörpen**
Hauptstraße 3
26892 Dörpen
E-Mail: info@mvz-doerpen.de



**MVZ Facharztzentrum
Weener**
Norderstraße 34
26826 Weener
E-Mail: info@mvz-weener.de

**Innere Medizin – Hausärztliche
Versorgung**
Ortrud Bromisch
Tel.: 04961 / 93-3933

Chirurgie-Zweigpraxis Papenburg
L. S. Schimansky
Tel.: 04963 / 90660-13

Kinder- und Jugendmedizin
Dr. Maike Beese
Tel.: 04951 / 94991-14

Halb-Nasen-Ohrenheilkunde
Valcho B. Tashkov /
Dr. Klaus Grätz /
Maria J. Lutkovska
Tel.: 04961 / 93-3950

Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Dr. Paul Ohlmann
Tel.: 04963 / 90660-12

**Innere Medizin - hausärztliche
Versorgung**
Uwe Ebens
Tel.: 04951 / 94991-12

Kinderheilkunde
Dr. Hilmar Hartung
Tel.: 04961 / 93-3970

Allgemeinmedizin
Dr. Samir Algisch
Tel.: 04963 / 90660-11

Orthopädie
Hermann Loth
Tel.: 04951 / 94991-15

Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Dr. Irmtraut Wester-Bromisch &
Dr. Alice Rachidi
Tel.: 04961 / 93-2288

HNO-Zweigpraxis Papenburg
Maria J. Lutkovska
Tel.: 04963 / 90660-0

Chirurgie
Dr. Josef Frese
Tel.: 04951 / 94991-15

Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Dr. Gabriele Abels
Tel.: 04951 / 94991-15

Weitere wichtige Rufnummern:

Polizei	110
Feuerwehr	112
Rettungsdienst/Notarzt	112
Bereitschaftsdienstpraxis	116117
Borromäus Hospital Leer	0491/85-0
Hümmling Hospital Sögel	05952/2090
Bonifatius Hospital Lingen	0591/9100
Giftnotruf	0551/19240
Kinder- und Jugendtelefon	0800/111 0333
Elterntelefon	0800/111 0550
Evangelische Telefonseelsorge	0800/111 0111
Katholische Telefonseelsorge	0800/111 0222
Johannestift Papenburg	04961/890-000
Johannestift Dörpen	04963/9161-0

Neu: Bluthochdruckschrittmacher

Bereits drei Patienten im Marien Hospital mittels neuem Verfahren behandelt

Prof. Dr. Christian Wende, Chefarzt der Kardiologie, führt ein neues Verfahren, die Barorezeptorstimulation, zur effizienten Therapie von schwer einstellbarem Bluthochdruck im Marien Hospital Papenburg Aschendorf ein.

20 bis 30 Millionen Menschen sind laut der Deutschen Hochdruckliga in Deutschland von Bluthochdruck, auch Hypertonie genannt, betroffen. Eine hohe Anzahl. Denn Bluthochdruck ist Risikofaktor Nr. 1 für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und damit für viele Todesfälle durch Herzinfarkt und Schlaganfall verantwortlich. Auch das Risiko für Gefäßverkalkungen sowie Augen- und Nierenschäden steigt mit erhöhten Blutdruckwerten.

Doch nicht bei allen Patienten lässt sich der Blutdruck durch eine



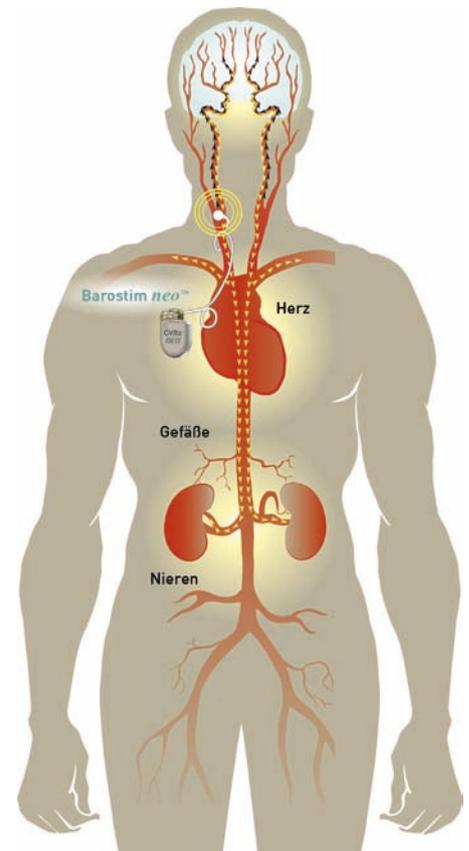
Bereits bei drei Patienten hat der Chefarzt der Kardiologie, Prof. Dr. Christian Wende, das neue Verfahren der Barorezeptorstimulation angewandt. Weitere fünf stehen auf der Warteliste.

Änderung des Lebensstils oder medikamentös herabsenken. „Nicht jedes Medikament wirkt bei jedem Patienten gleich gut. Daher ist eine individuelle Einstellung und regelmäßige Überprüfung unbedingt notwendig“, erklärt Prof. Dr. Wende. „Der Einsatz eines Bluthochdruckschrittmachers eignet sich insbesondere bei Patienten, die bereits mehrere Mittel gegen Bluthochdruck einnehmen, aber trotzdem nicht den gewünschten Erfolg erzielen. Für sie ist das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen besonders hoch.“

Bei der Barorezeptorstimulation, die der erfahrene Kardiologe am Marien Hospital seit 2014 bei bisher drei Patienten eingesetzt hat, wird dem Patienten ähnlich wie bei einem Herzschrittmacher die Batterie des Stimulators auf Höhe des Brustmuskels unter die Haut implantiert (s. Grafik). An die so genannten Barorezeptoren, die Nervenzellen der Halsschlagader, schickt das Gerät über eine dünne Elektrode elektrische Signale. Die Folge: Blutdruck und Herzfrequenz sinken. Trotz Operation handelt es sich dabei um eine schonende Behandlung. Der chirurgische Eingriff dauert in der Regel nicht länger als eine Stunde und nach nur wenigen Tagen im Krankenhaus kann der Patient wieder entlassen werden.

Ein weiterer Vorteil des Stimulators liegt in der Möglichkeit, ihn individuell, ganz nach den Bedürfnissen des Patienten, einstellen zu können. Stärke, Frequenz und Dauer der Impulse sind stufenlos und unabhängig voneinander variierbar.

Im Idealfall können die Bluthochdruckpatienten nach der Implantation des Stimulators die Zahl der benötigten Medikamente reduzieren „Doch auch mit dem Schrittmacher sollte man auf ein gesundes Leben – eine ausgewogene Ernährung, viel Bewegung, möglichst wenig Stress sowie auf den Verzicht auf Rauchen



Der Schrittmacher wird unter dem Schlüsselbein des Patienten eingesetzt. Das Gerät sendet mittels Elektroden elektrische Signale an die Nervenzellen der Halsschlagader, an die so genannten Barorezeptoren. Foto: CVRx

und übermäßigen Alkoholgenuss – achten“, stellt Prof. Dr. Wende klar.

Die Stimulation der Barorezeptoren hat noch eine weitere Wirkung im Körper. Sie kann bei Patienten mit einer Herzschwäche zu einer Verbesserung ihrer Herzleistung führen. Seit diesem Jahr verfügt der Barorezeptorstimulator auch über die Zulassung für die Behandlung einer schweren Herzinsuffizienz, sodass sich die Indikation für die Implantation dieses Aggregates zukünftig ausweiten wird.

So stehen im Marien Hospital für dieses Jahr bereits zwei Patienten mit nicht einstellbarem Bluthochdruck und drei mit ausgeprägter Herzinsuffizienz auf der Warteliste der zu implantierenden Patienten.

Mittwochsakademie gestartet

Vortragsreihe zu praxisorientierten Themen

Gemeinsam mit dem Ärzteverein Aschendorf-Hümmling startet das Marien Hospital eine unabhängige Vortragsreihe – die Mittwochsakademie.

Mehrmals im Jahr werden zukünftig Ärzte aus den niedergelassenen Praxen, den Krankenhäusern der Region sowie Mitarbeiter des Marien Hospitals zu einer Fortbildungsveranstaltung mit einem aktuellen, praxisorientierten Thema eingeladen. „Wir bitten angesehene Referenten aus verschiedenen Fachgebieten in unser Haus, um über neue Therapie- und Behandlungsmethoden zu berichten“, erklärt Dr. Ulrich Böckmann, Chefarzt der Allgemeinchirurgie im Marien Hospital Papenburg Aschendorf und Fortbildungsbeauftragter sowie Stellvertretender Vorsitzender des Ärztevereins Aschendorf-Hümmling. Die Fortbildungsveranstaltungen der Mittwochsakademie werden durch die Ärztekammer zertifiziert.

Am 18. Februar 2015 startete die Reihe mit einem Vortrag von Prof. Dr. Peter Baumgart. Prof. Dr. Baumgart ist Chefarzt der Inneren Medizin I am Clemenshospital Münster. Zu den Schwerpunkten seiner klinischen Tätigkeit zählen Kardiovaskuläre Diagnostik und Therapie, Hypertonie, Herzinsuffizienz, Diabetes, Angiologie und Intensivmedizin. Thema der Veranstaltung war das „Management moderner Antikoagulanzen“, das auf großes Interesse stieß. Über 40 Zuhörer hatten den Weg in den Seminarraum des Marien Hospitals gefunden und folgten den lebhaften Ausführungen des Referenten. Antikoagulanzen, also gerinnungshemmende Medikamente, werden eingesetzt, um die Bildung von Blutgerinnseln zu verhindern und damit das Risiko für bestimmte Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie Herzinfarkte und Schlaganfälle zu senken. Bisher zählten zu den in



Als erster Referent der Mittwochsakademie ist Prof. Dr. Peter Baumgart, Chefarzt der Inneren Medizin I am Clemenshospital Münster, mit einem spannenden Vortrag aufgetreten.

Deutschland am häufigsten verwendeten Antikoagulanzen so genannte Vitamin-K-Antagonisten, Cumarine. In seinem Vortrag stellte Prof. Dr. Baumgart die Vorteile der neuen oralen Antikoagulanzen (NOAK) vor. Sie werden zur Schlaganfallprävention bei Patienten mit Vorhofflimmern und zur Therapie und Sekundärprävention bei tiefen Venenthrombosen und Lungenembolien eingesetzt.

Zum Ende seiner Ausführungen machte Prof. Dr. Baumgart mit seinen Zuhörern noch eine kurze Reise in das Gebiet Hypertonie, Bluthochdruck. Er

stellte eine klinische Studie vor, an der das Clemenshospital Münster beteiligt ist. Mittels Ultraschallenergie soll zu hoher Blutdruck bei Personen gesenkt werden, deren Bluthochdruck durch Medikamente bisher nicht sicher eingestellt werden konnte. Erste Erfolge lassen sich laut Herrn Prof. Dr. Baumgart bereits verzeichnen.

Nach dem spannenden Vortrag lud das Marien Hospital alle Gäste zu einem Buffet ein, bei dem sich angelegte Diskussionen über das gerade Gehörte entspannen und Erfahrungen ausgetauscht wurden.

**MALER
FRITZ**

Lust auf Farbe...?!

**PAPENBURGER
GLASEREI**

- Kunststoffe
- Plexiglas
- Spiegel
- Duschwände uvm.
- 24 Std. Glasernotdienst

+49 (0) 49 61 - 97 36-0

Kinderwunsch nach Chemotherapie

Fortbildung zum Thema Fertilitätsprotektion

Auf großes Interesse stieß die Fortbildungsveranstaltung zum Erhalt der Fruchtbarkeit bei an Krebs erkrankten Patienten vor dem Start ihrer Therapie, die von Dr. Franz Koettnitz und Dr. Alice Rachidi aus der Fachabteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe am Marien Hospital im Januar 2015 organisiert worden war.

Als Gastreferenten waren Dr. Grita Hasselbach vom Kinderwunschzentrum Ostfriesland und Prof. Dr. Jürgen Kleinstei, Direktor der Universitätsklinik für Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, eingeladen. Sowohl Dr. Koettnitz und Dr. Rachidi, als auch Dr. Hasselbach und Prof. Dr. Kleinstei sind Mitglieder des Netzwerkes „Fertiprotekt“, das 2006 gegründet wurde, um die Expertise der verschiedenen Ärzte und Zentren in der Reproduktionsmedizin zu bündeln. Aufgrund der zunehmenden Heilungschancen von Krebserkrankungen rückt die Bedeutung der Lebensqualität nach einer überstandenen zytotoxischen Therapie wie Chemotherapie oder Bestrahlung zunehmend in den Fokus der Aufmerksamkeit. Dabei stehen die Ängste um den Erhalt der Fruchtbarkeit bei jungen Männern und Frauen mit im Mittelpunkt. Dank der Fortschritte in der Reproduktionsmedizin stehen inzwischen eine Vielzahl von fertilitätsprotektiven Methoden zur Verfügung. Darum sollte es auch in der Veranstaltung am 28. Januar im Marien Hospital gehen.

Mit Dr. Koettnitz und Dr. Rachidi arbeiten am Marien Hospital zwei Gynäkologen mit dem Schwerpunkt gynäkologische Endokrinologie (Hormonkunde) und Reproduktionsmedizin. Sie beraten junge, an Krebs erkrankte Frauen, welche Möglich-



Sie veranstalteten eine informative Fortbildung zum Thema Fertilitätsprotektion (v.l.n.r.): Dr. Franz Koettnitz, Chefarzt der Gynäkologie/Geburtshilfe am Marien Hospital, Dr. Grita Hasselbach, Kinderwunschzentrum Ostfriesland, Dr. Alice Rachidi, Oberärztin Gynäkologie/Geburtshilfe am Marien Hospital, und Prof. Dr. Jürgen Kleinstei, Direktor der Universitätsklinik für Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

keiten es gibt, ihre Fruchtbarkeit zu erhalten, um nach einer erfolgreichen Krebstherapie schwanger zu werden. So konnten sie in diesem Jahr bereits bei zwei Patientinnen, die an Lymphdrüsenkrebs erkrankt waren, vor ihrer onkologischen Behandlung Eierstockgewebe entnehmen und in der Gewebebank der Universität Bonn einfrieren lassen. Nach erfolgreicher Therapie ist eine Retransplantation des eingefrorenen Ovargewebes möglich. 2011 ist in Deutschland das erste Baby nach einer solchen Retransplantation von Eierstockgewebe auf die Welt gekommen.

Dr. Hasselbach stellte in ihrem Vortrag die Arbeit des Kinderwunschzentrums Ostfriesland in Leer vor. Sowohl bei Frauen als auch bei Männern gibt es verschiedene Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten für ihre Fruchtbarkeitsstörungen. Eine Herausforderung bleibt die Finanzierung, da die Krankenkassen nicht alle Behandlungen übernehmen.

Dieses Problem kennt auch Prof. Dr. Kleinstei. In seinem Vortrag präsentierte er verschiedene chirurgische Methoden zum Erhalt der Fruchtbarkeit bei Tumorerkrankungen und gewährte mit der Gebärmuttertransplantation einen Blick in die Zukunft. Während in Deutschland die Transplantation eines gespendeten Uterus noch nicht möglich ist, gebar in Schweden 2014 die erste Frau nach einer Uterustransplantation ein Baby, die selbst von Geburt keine eigene Gebärmutter hatte.

In der anschließenden lebhaften Fragerunde kam auch das Thema „Social Freezing“, also das Einfrieren von Eizellen aus sozialen, nicht-medizinischen Gründen, auf. Kontrovers wurden die ethischen Aspekte dieses Verfahrens, das Für und Wider beleuchtet.

Zu einer einhelligen Meinung gelangte man an diesem Abend nicht mehr, doch die Diskussionsfreude ist auf jeden Fall geweckt worden.

Die „Intensivkapelle“ des Marien Hospitals

Beitrag von Wilfried Nee, Pastoralreferent in der Krankenhauseelsorge

Auf dem Weg zur Intensivstation (wenn man den Aufzug bzw. Treppenaufgang unmittelbar nach dem Haupteingang benutzt) weist ein Schild auf die Intensivstation und die benachbarte Kapelle des Marien Hospitals hin.

Durch die Zusammenstellung der Worte „Intensiv“ und „Kapelle“ entsteht der Eindruck, es handle sich um eine „Intensivkapelle“. Eine Kapelle nur für die Intensivstation? Sicherlich nicht. Aber die unmittelbare Nachbarschaft von Kapelle und Intensivstation hat durchaus einen Vorteil. In Situationen, in denen das Leben durch eine schwerwiegende Krankheit bedroht ist, erscheint es vorteilhaft, in unmittelbarer Nähe einen Ort des Gebetes vorzufinden.

Die Kapelle des Marien Hospitals bietet Raum für die verschiedensten Gottesdienste. Beim Betreten der Kapelle werden vielleicht bestimmte Erinnerungen wach: an feierliche Gottesdienste im Rahmen von Examenfeiern, an Gottesdienste in Zusammenhang mit Jubiläen, an frühere Tauffeiern, an bestimmte Messen,

bei denen man möglicherweise mitgewirkt hat, aber auch an liturgische Feiern, in denen es um das Totengedenken ging. Die Kapelle des Marien Hospitals hat so im Laufe der Zeit auch zur Identität des Krankenhauses beigetragen.

Von ihrer Anlage her ist die Kapelle für die Feier von Messen, Wortgottesdiensten und Andachten bestimmt. Der Blick richtet sich nach vorne zum Altar, als Ort der Eucharistie und zum Ambo, wo die Wortverkündigung stattfindet. Das so genannte Ewige Licht im Altarraum deutet darauf hin, dass Jesus Christus in der Gestalt des Brotes im Tabernakel dauerhaft gegenwärtig ist. Aber die Funktion der Kapelle erschöpft sich nicht in der Feier von Messen und Wortgottesdiensten. Außerhalb der gewohnten Gottesdienstzeiten wird die Kapelle von vielen Besuchern des Krankenhauses frequentiert. Ein Gebetbuch, das sich in der Nähe der Josephsstatue auf einem besonderen Pult befindet und in dem die Besucher ihre eigenen Anliegen und Gebete eintragen können und der Kerzenständer vor der Marienstatue, wo die Möglichkeit besteht, eine Kerze anzuzünden, zeugen vom regen Besuch der Kapelle. Manche „stille“ Gottesdienste im Rahmen der eigenen Familie nach oder vor dem

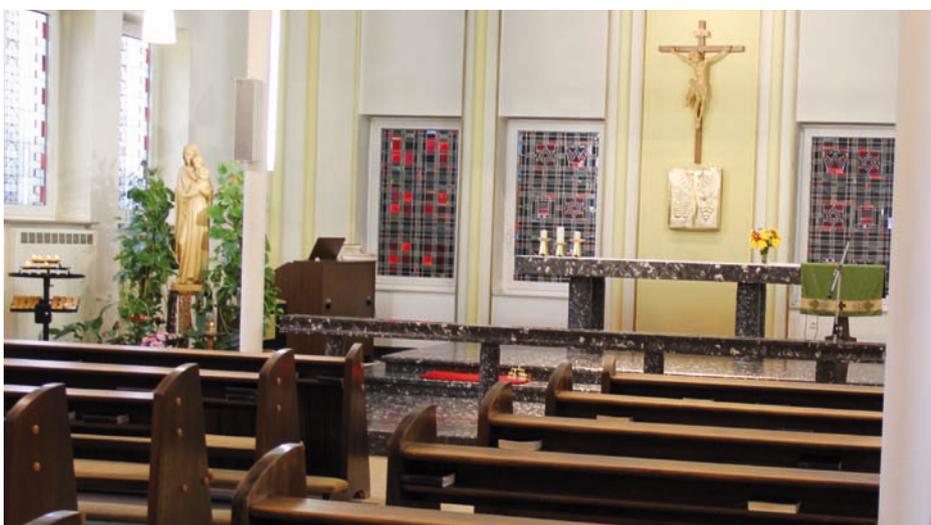


Wilfried Nee ist Pastoralreferent in der Krankenhauseelsorge am Marien Hospital.

Besuch eines Schwerkranken haben hier einen Raum. Aber auch Besucher, die einen Moment der Einkehr oder des Trostes suchen, finden hier einen geeigneten Ort.

Die Architektonik und Anlage der Kapelle laden dazu ein, „Sinn und Geschmack für das Unendliche“ (Schleiermacher) zu entwickeln. Die Großzügigkeit des Raumes, die auch eine entsprechende Akustik bietet, die besondere Ausstattung mit einem Altar, die Figuren, die Fensterverglasungen und vieles mehr, dienen der besonderen Einstimmung in das Geheimnis des Glaubens. Gerade die altertümlich und fremdartig anmutende Raumarchitektur, die gar nicht dem modernen Lebensgefühl entspricht, wird so zur Kulisse andächtiger Gedanken und Gefühle und ist für viele hilfreich, um in Sammlung und Gebet der gewohnten Geschäftigkeit des Alltags zu entfliehen. Mehr noch: das Kirchengebäude ist zu einem umfassenden „Symbol“ für das Religiöse geworden, das nicht nur für die katholische Gemeinde, sondern auch für die gesamte Öffentlichkeit von Bedeutung ist.

Sicherlich kann man auch außerhalb eines Gottesdienstraumes beten und gerade in einem Krankenhaus ist



Die Kapelle des Marien Hospitals ist Tag und Nacht für Besucher geöffnet.

dies auch am Krankenbett von besonderer Dringlichkeit. Natürlich hat der Apostel Paulus Recht, wenn er behauptet: „Ihr seid Gottes Bau...Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? (1 Kor 3,9ff.)“ Die Gegenwart Jesu Christi ereignet sich in besonderer Weise im gläubigen Leben und in der Liebe zum Nächsten. So heißt es in einem Gebet zum Kirchweihfest: „Denn du selbst erbaust dir einen Tempel aus lebendigen Steinen...“ (Präfation vom Jahrestag der eignen Kirche)

Doch die Kirchengebäude halten in besonderer Weise nicht nur das Zeugnis Gottes wach, sondern bilden auch einen notwendigen und unersetzlichen Bezugspunkt für die Religiosität des Menschen. Für den Religionssoziologen Arnold Gehlen ist Religion ohne Rückbindung an „heilige Orte ... schlechterdings nicht denkbar“. Kirchengebäude erschöpfen sich daher nicht in der ausschließlichen Funktion, den Rahmen für die offiziellen Gottesdienste herzustellen. Sie sind mehr als Räume für die sich zum Got-

tesdienst versammelnde Gemeinde. Denn auch Personen, die zunächst keinen direkten Bezug zu einer Kirche haben, lassen sich von Kirchen und Kapellen ansprechen und ich denke, nicht wenige sehen in ihnen mehr als nur erhaltenswerte kulturelle Denkmäler. In diesem Sinne sollten wir die Kirchen als Gebäude „im Dorf lassen“ und ihnen auch einen Platz in unseren Einrichtungen einräumen.

Die „Intensivkapelle“ besitzt für das Krankenhaus eine wichtige und unersetzliche Funktion, die nicht nur für die „Intensivzeiten“ des Lebens nützlich und wertvoll ist, die besonders in herausragenden Situationen eines Krankenhauses wie bei der Geburt, Krankheit, Sterben und Tod den Betroffenen einen wertvollen Raum der existentiellen und religiösen Bewältigung bietet. Die Krankenhauskapelle steht für die Hoffnung und Zusage Gottes in Jesus Christus: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,20)

Impressum

Herausgeber:

Marien Hospital
Papenburg Aschendorf gGmbH
Hauptkanal rechts 75, 26871 Papenburg
Telefon: 04961 93-0

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:

Matthias Bitter
(Geschäftsführer, Adresse siehe oben)

Redaktion:

Silke Hilgemeier (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

Redaktionsbeirat:

Marita Bäcker, Matthias Bitter, Elisabeth Bröring, Anna Bukelo, Sandra Hagen, Beate Janssen, Renate Janßen, Thomas Krallmann, Margaretha Müller, Wilhelm Tallen

Anzeigen:

Papenburger Druck GmbH
Siemensstraße 1, 26871 Papenburg

Satz und Druck:

Papenburger Druck GmbH
Siemensstraße 1, 26871 Papenburg

Auflage:

3.500 Exemplare

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:

30. April 2015

„die MAZ“ ist die Mitarbeiter- und Patientenzeitschrift der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH. Sie erscheint mehrmals im Jahr. Die Nutzungsrechte für alle Texte, Bilder, Anzeigen und die Gestaltung liegen -soweit nicht anders angegeben- bei der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH.

reha team Leer



**Merk Dir den Smiley.
Ihr Wegweiser
zum guten Sanitätshaus.**

- Rehatechnik ... alles was den Alltag leichter macht
- Homecare ... die Pflege im gewohnten Umfeld
- Medizintechnik
- Sanitätshaus- und Pflegeartikel

Medizintechnik GmbH & Co. KG
Augustenstraße 67
26789 Leer
Tel.: (0491) 97776-10
info@reha-team-leer.de
www.reha-team-leer.de



Caritas-Pflegedienst Unterems



- ambulante Alten- und Krankenpflege
- palliative Versorgung
- betreutes Wohnen
- Tagespflege



Ihre Ansprechpartner vor Ort
Stefanie Freimuth Hunfeld und Marita Frerichs

Caritas Pflegedienst Unterems

Hauptkanal re. 78-80
26871 Papenburg
Tel. 04961-6640880
Fax. 04961-6640889

Nessestraße 20
26789 Leer
Tel. 0491-9279565
Fax 0491-9279562

www.caritas-pflegedienst-unterems.de

Marien Hospital gründet Ethikkomitee (KEK)

Mitglieder geben Rat zu ethischen Fragen und Diskussionsfällen

Ist in der Medizin alles erlaubt, was möglich ist? Wem oder was ist das klinische Personal verpflichtet? Dem Patienten oder den Angehörigen? Welche Rolle spielen die rechtlichen Grundlagen? Und wie sieht die Entscheidung aus, wenn der Patient ein minderjähriges Kind ist?

Medizinisch-ethische Fragen häufen sich im Klinik-Alltag. Patientenverfügung, Sterbehilfe und Organspende sind nur einige Stichpunkte, die zu Diskussionen anregen.

Das klinische Ethikkomitee (KEK) des Marien Hospitals steht sowohl Patienten und Angehörigen als auch

den Mitarbeitern des Hauses als Zuhörer und als Ratgeber zur Verfügung. So kann jeder Ratsuchende mit einem ethischen Problem auf eines der KEK-Mitglieder zugehen und sicher sein, dass sein Anliegen vertrauensvoll behandelt wird. Es geht dem Komitee weder um Schuldzuweisung, noch um Fehlersuche oder die Entscheidungsmacht, sondern allein um Beratung. „Manchmal reicht schon der neutrale Blick eines Unbeteiligten, um emotional hoch aufgeladene Themen etwas ruhiger und mit mehr Abstand betrachten zu können“, weiß Dr. Klaus Klother, Fachbereichsleiter Ethik in Medizin und Pflege des Katholischen Krankenhausverbandes im Bistum Osnabrück.

Dr. Klother steht dem Ethikkomitee als Moderator zur Seite. Eine Lei-

tung besitzt das Komitee nicht. Mit Absicht. „Jedes Mitglied ist hier absolut gleichberechtigt. Der Arbeitskreis besteht interdisziplinär aus Vertretern der verschiedenen Berufsgruppen, also Medizin, Pflege und Verwaltung. So entsteht eine Art Multiperspektivität. Dabei ist die Meinung jedes einzelnen Mitglieds wichtig und hoch angesehen“, erklärt Matthias Bitter, Geschäftsführer des Marien Hospitals, die Zusammensetzung und Arbeit des Komitees.

Vergangenes Jahr, Anfang 2014, fand die erste Sitzung des KEK statt. Alle Mitarbeiter des Marien Hospitals waren angeschrieben und eingeladen worden, 25 Interessierte kamen schließlich. Heute, nach einem Jahr, gehören 17 Mitglieder, darunter Dr. Klother als externes Mitglied, fest



Sanitätshaus
LanCas

Orthopädie- & Reha-Technik



Lebensqualität ist das höchste Gut!

Qualitätsmanagement ein Muss für jedes gute Sanitätshaus!



Sanitätshaus · Orthopädietechnik · Reha-Technik

Mittelkanal rechts 53-54 · 26871 Papenburg
Tel.: 04961 - 660999-0

Rhauderwieke 3-5 · 26817 Rhauderfehn
Tel.: 04952 - 827284-0

Konrad-Adenauer-Ring 6 · 49808 Lingen
Tel.: 0591 - 9669633-0

www.ot-lancas.de



In Arbeitsgruppen besprechen die Mitglieder des Klinischen Ethikkomitees verschiedene Themen und Fallbeispiele.

zum Komitee und treffen sich jeden zweiten Monat zum Austausch. Es werden Ethikthemen und Fallbeispiele miteinander diskutiert sowie eigene Erfahrungen verglichen. Sehr schnell identifizierten die Mitglieder in ihren Gesprächen ein bedeutsames Thema im Krankenhaus: die Kultur des Sterbens. Das KEK bildete daraufhin eine Arbeitsgruppe, in der zum einen darauf eingegangen wurde, wie die Ärzte und das Pflegepersonal dem Patienten die letzten Stunden erleichtern können. Zudem beschäftigte sich die Gruppe mit wiederkehrenden Fragen

der Angehörigen zum Thema Sterben. Sie erarbeitete das Informationsblatt „Weg des Sterbens“, das die Veränderungen im körperlichen sowie zwischenmenschlichen Bereich und des Bewusstseins des Sterbenden erläutert, um auf diesem Wege den Angehörigen ein wenig die Angst vor dem Unbekannten zu nehmen und es ihnen zu erleichtern, auf die Bedürfnisse des Kranken einzugehen.

In den kommenden Monaten plant das KEK außerdem eine ethische Fortbildungsveranstaltung für das gesamte Hospital-Kollegium.

Zeit zu leben...
Im Domicil am Kloostergarten

Ihr Zuhause im Alter
Domicil
am Kloostergarten

Die Betreuung in der Wohngruppe

Ein Zuhause bieten wir in 5 kleinen Wohngruppen die mit jeweils 14 bis 15 Einzelzimmern ausgestattet sind. Hier erfährt jeder Bewohner trotz gesundheitlicher Einschränkungen das Gefühl von Zugehörigkeit und ein aktives Leben in der Gemeinschaft. Bei uns werden hauswirtschaftliche Tätigkeiten nahe am Bewohner organisiert, so dass sie erlebbar sind und wie selbstverständlich dem Tag eine Struktur geben.

<p>Pflege:</p> <ul style="list-style-type: none"> 61 Einzelzimmer 5 Pflegeappartements z.B. für Ehepaare Vollstationäre Pflege Kurzzeitpflege 	<p>Service Wohnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> 6 Penthouse Wohnungen Barrierefrei Gehobene Ausstattung 24h Notruf Serviceleistungen
---	--

Beratung und Service

Die Entscheidung, sein gewohntes Umfeld zu verlassen, um in einer Senioreneinrichtung ein neues zu Hause zu finden, ist keine leichte. Zudem ist sie verbunden mit vielen Fragen. Daher stehen wir Ihnen und Ihren Angehörigen bei diesem Schritt gerne zur Seite.

Tel.: 04962-90 69 60
Fax.: 04962-90 69 6-599
Email: info@domicil-seniorenheim.de
Internet: www.domicil-aschendorf.de

Hüntestraße 5
26871 Aschendorf

Mitglieder des klinischen Ethikkomitees:

Marita Bäcker,
Pflegedirektorin

Dr. Ulrich Böckmann,
Chefarzt Allgemeinchirurgie

Anna Bukelo,
Sekretariat Anästhesie,
Mitglied der MAV

Dr. Filip Caby,
Ärztlicher Direktor und Chefarzt
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Anne Eiken,
MTA und Vertrauensperson
Schwerbehindertenvertretung

Angelina Gerdes,
Gesundheits- u. Krankenpflegerin
(Anästhesie)

Olga Hardt,
Gesundheits- u. Krankenpflegerin
(Innere Medizin)

Dr. Berthold Ibershoff,
Chefarzt Med. Klinik III (Geriatric)

Beate Janssen,
Entlassungsmanagement/
Sozialdienst

Renate Janßen,
Sekretariat Geschäftsführung

Dr. Klaus Klother,
Katholischer Krankenhausverband
der Diözese Osnabrück e.V.

Ursula Krümpelmann,
Gesundheits- u. Krankenpflegerin
(Innere Medizin)

Christina Lerch,
Psychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Wilfried Nee,
Pastoralreferent

Maj-Britt Steinhoff,
Psychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Wilhelm Tallen,
Leitung Station 12,
Intensivstation

Prof. Dr. Christian Wende,
Chefarzt Med. Klinik I
(Kardiologie)

Schulwälder gegen Klimawandel

Die KJP pflanzt mit weiteren Schulen und Einrichtungen 5.000 Bäume

Im „Internationalen Jahr der Wälder 2011“ startete die Stiftung Zukunft Wald ein nachhaltiges Waldprojekt in Niedersachsen – im März 2015 erreichte das Projekt auch Aschendorf.

Am Kollmannsweg in Aschendorf sollte auf einer Fläche von 11.000 Quadratmetern innerhalb weniger Tage ein Wald entstehen: Dafür haben die Heinrich-Middendorf-Oberschule Aschendorf, die Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland und die Stiftung Zukunft Wald einen Kooperationsvertrag geschlossen – unter dem Motto „Schulwälder gegen Klimawandel“.

Mehr als 2.000 Kinder und Jugendliche verschiedener Schulen, Kindergärten und Einrichtungen aus Papenburg, darunter die Caritas-Tagesbildungsstätten des St.-Lukas-Heims, die Caritas-Werkstätten, die St.-Michael-Tagesstätte, die Historisch-Ökologische Bildungsstätte (HÖB) und auch die Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) des Marien Hospitals, beteiligten sich vom 16. bis 19. März an den Pflanzarbeiten.



Noch schmal und zierlich sind die Bäumchen, die von großen und kleinen Helfern behutsam eingepflanzt werden. Mit dabei (v.l.n.r.): Dr. Filip Caby, Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Aschendorf, Heinz-Bernhard Mäsker, Geschäftsführer des St. Lukas-Heim, und Martina Grönheim, Schulleiterin der Schule am Draiberg, mit vielen tatkräftigen Kindern.

Ihr gemeinsames Ziel: Innerhalb von vier Tagen 5.000 Bäume zu pflanzen und so einen Wald entstehen zu lassen. In Kleingruppen tauschten sie die Schulkreide mit einem Spaten und gruben Löcher für die Baumwurzeln. Mit Rat und Tat unterstützt wurden sie dabei vom Förster und Waldpädagogen Horst Wieting vom Waldpädagogikzentrum Ahlhorn. So

wurden die verschiedenen Baumarten in Gruppen getrennt voneinander gepflanzt, damit sie aufgrund ihres unterschiedlichen Wuchsverhaltens nicht in gegenseitiger Konkurrenz stehen. Abstände der einzelnen Baum- und Straucharten mussten genau eingehalten werden. Somit wurde der nach und nach neu entstehende Wald direkt zum „grünen Klassenzimmer“ für die Kinder, in dem sie in Biologie, Umwelt und Nachhaltigkeit unterrichtet wurden. Das soll auch in den kommenden 30 Jahren so bleiben - so lange läuft der Vertrag über das Land.

„Es hat den Kindern und Jugendlichen und auch mir großen Spaß gemacht, diese Bäume in der Gemeinschaft anzupflanzen und wir sind gespannt, wie schnell sie wachsen werden“, zeigte sich auch Sandra Speckmann von der Kinder- und Jugendpsychiatrie begeistert von dem Projekt.

Zum Abschluss der erfolgreichen Pflanzaktion kamen die Schulen und Einrichtungen am letzten Projekttag noch einmal zu einem Gottesdienst zusammen.



5.000 Bäume wurden auf einer 11.000 Quadratmeter großen Fläche in Aschendorf innerhalb einer Woche gepflanzt. Kleine Schilder markieren die einzelnen Baumarten.

Dr. Pollock, stets ‚den Menschen verbunden‘

Chefarzt Dr. Berthold Pollock verabschiedet sich in den Ruhestand

Nach 26 Jahren als Chefarzt im Marien Hospital hätte sich Dr. Berthold Pollock vor dem Tag des Abschieds, wie er selbst sagt, gern gedrückt.

Dem Chefarzt der Medizinischen Klinik I (Kardiologie) ist dann die Rührung und Freude jedoch anzumerken, dass die Unternehmensleitung sowie viele Kolleginnen und Kollegen und auch Freunde zu seiner Verabschiedung am 27. Januar in das Krankenhaus gekommen sind, in dem er 26 Jahre gearbeitet hat. Auch Dr. Hermann Kruthaup, Dr. Pollocks ehemaliger Chefarzt-Kollege sowie Jan Peter Bechtluft, Papenburgs Bürgermeister und Mitglied des Kuratoriums des Hospitals, ließen es sich nicht nehmen, sich von dem geschätzten Mediziner zu verabschieden.

Matthias Bitter, Geschäftsführer des Marien Hospital Papenburg Aschendorf, hat zu diesem besonderen Anlass sogar den Lebenslauf von Dr. Pollock mitgebracht, den dieser am 20. Mai 1988 mit seiner Bewerbung nach Papenburg geschickt hatte. Zum Vergnügen der anwesenden Gäste beschreibt Bitter schmunzelnd das damalige Bewerbungsfoto: „Mit Ihren etwas längeren blonden Haaren waren Sie ein richtiger Surfertyp, Herr Dr. Pollock.“ 1949 in Ascheberg-Herbern geboren, begann der heutige Chefarzt 1971 sein Medizinstudium

in Düsseldorf und setzte es ab 1973 an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster fort. 1977 promovierte Dr. Pollock und nach verschiedenen Einsätzen als Assistenzarzt wurde er 1985 Oberarzt in der Kardiologie der Schüchtermann-Klinik in Bad Rothenfelde. Von dort bewarb sich der Mediziner beim Marien Hospital in Papenburg und wurde 1988 als Chefarzt eingestellt. Gemeinsam mit Dr. Kruthaup leitete Dr. Pollock die Abteilung für Innere Medizin. Dr. Kruthaup betreute die Gastroenterologie, während sich Dr. Pollock der Kardiologie widmete und stetig weiterentwickelte. Bitter betont in seiner Rede zu Ehren von Dr. Pollock, welche große Verantwortung der Arzt in den 26 Jahren im Marien Hospital getragen hat. So übernahm Dr. Pollock von 2003 bis 2011 die Funktion des Ärztlichen Direktors im Haus. Bitter fasst zusammen: „Sie waren immer mit ganz viel Engagement bei der Arbeit und stets den Patienten zugetan. Der Leitspruch unseres Krankenhauses ‚den Menschen verbunden‘ trifft auf Sie genau zu.“

Auch Dr. Pollock nutzt die Gelegenheit, um seinen Dank auszusprechen. Dabei nennt er vor allem seine Frau Ulrike, seinen früheren Chefarzt-Kollegen Dr. Kruthaup sowie seinen jetzigen Partner Prof. Dr. Christian Wende, aber er bedankt sich auch bei seinen Oberärzten und Assistenzärzten, allen Kollegen und Mitarbeitern



Auf seiner Abschiedsfeier bedankte sich Dr. Berthold Pollock bei allen Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen 26 Jahren.

auf den Stationen, in den MVZs und in der Verwaltung: „Ich wünsche Ihnen und dem Marien Hospital alles Gute und viel Erfolg für die Zukunft!“ Die guten Wünsche nahm auch Chefarzt Prof. Dr. Wende entgegen, der die Kardiologie nun mit seinen drei Oberärzten Nangyalai Ebrahimkhil, Dr. Mohamed Elbaz und Dr. Santosh Khandekar führen wird.

Die von Dr. Pollock im MVZ Papenburg behandelten Patienten können sich zukünftig an die kardiologische Gemeinschaftspraxis Papenburg mit Dr. Hans-Jürgen Stühn-Pfeifer, Dr. Andreas Wilke und Dr. Andrej Malazhavy wenden, mit denen das Marien Hospital eng kooperiert. So arbeitet Dr. Wilke bereits jede Woche Mittwoch im Kathederlabor des Krankenhauses.

Mit Hilfe von verschiedenen Zeitungsartikeln erinnert sich Dr. Pollock gemeinsam mit seinen Gästen an spannende Stationen der vergangenen 26 Jahre zurück – an die Einführung neuer Geräte für die Kardiologie, an die Zusammenarbeit mit alten und neuen Kollegen. Seinen Rückblick schließt Dr. Pollock mit den Worten: „Ich werde viele schöne Erinnerungen mitnehmen. Danke für alles! Ich bin dann mal weg.“



Dr. Berthold Pollock (Bildmitte mit seiner Frau Ulrike Pollock) verabschiedete sich von dem Ärztlichen Direktor Dr. Filip Caby (von links), seinem ehemaligen Kollegen Dr. Hermann Kruthaup, Prof. Dr. Christian Wende, Geschäftsführer Matthias Bitter, Pflegedirektorin Marita Bäcker und Papenburgs Bürgermeister Jan Peter Bechtluft.

Einführung Emslanddechant Thomas Burke

Neuer Vorsitzender der Gesellschafterversammlung

Zum 1. Januar übernahm Emslanddechant Thomas Burke das Amt des neuen Vorsitzenden des Trägervereins der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft und damit auch den Vorsitz der Gesellschafterversammlung der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH.

Gemeinsam mit der Stiftung Marienhospital Papenburg-Aschendorf ist der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft Lingen e.V. Gesellschafter des Marien Hospitals. Die Mitglieder der Gesellschafterversammlung setzen sich aus jeweils fünf Mitgliedern des Vereins der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft e.V. und fünf Mitgliedern der Stiftung Marienhospital Papenburg-Aschendorf zusammen.

Vorsitzender der Gesellschafterversammlung ist seit Anfang des Jahres Emslanddechant Thomas Burke. Die Gesellschafterversammlung stellt das höchste Trägergremium des Marien Hospitals dar und tagt mindestens viermal im Jahr.

Innerhalb der Gesellschafterversammlungen findet ein intensiver Austausch zwischen der Geschäftsführung, Krankenhausleitung, Mitarbeitervertretung und den Gesellschaftern statt.

In den Sitzungen bringen erfahrene Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft ihre Kenntnisse ein. So tragen die Gesellschafter zur Festlegung der Krankenhausstrategie bei und unterstützen so die erfolgreiche Entwicklung des Marien Hospitals.

Seit der Gründung des ersten Krankenhauses ist der jeweilige Pfarrer der Bonifatiusgemeinde gleichzeitig Vorsitzender des Kuratoriums der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft. In dieser Funktion übernimmt Pfarrer Burke auch überregionale, facettenreiche Aufgaben. 4.250 Mitarbeite-



Emslanddechant Thomas Burke (Bildmitte) wurde vom stellvertretenden Kuratoriumsvorsitzenden Hermann Bröring (vorne links) und weiteren Kuratoriumsmitgliedern sowie vom Hauptgeschäftsführer Ansgar Veer (vorne 3. von rechts), Vertretern der Gesellschafterversammlungen und Mitarbeitervertretungen sowie Geschäftsleitungen der Einrichtungen der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft als neuer Kuratoriumsvorsitzender begrüßt.

rinnen und Mitarbeitern beschäftigt die Hospitalgesellschaft St. Bonifatius in vier Krankenhäusern sowie zahlreichen ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen in Lingen, Sögel, Papenburg, Aschendorf, Leer, Emsbüren, Lohne und Lengerich.

Zur Einführung von Pfarrer Burke am 9. Januar bei einem offenen Empfang im Bonifatius Hospital Lingen waren zahlreiche Vertreter der jeweiligen Gesellschafterversammlungen, Direktionen, Ärzteschaften sowie

Mitarbeitervertretungen und Dienstgemeinschaften erschienen. Dankbar für die freundliche Aufnahme und die zugesicherte Unterstützung seitens des Kuratoriums, der Geschäftsführungen und aller Mitarbeiter unterstrich Pfarrer Burke, dass auch in Zukunft seine seelsorgerische Grundhaltung im Vordergrund bleibe.

Und wenn er dann doch einmal einen freien Kopf brauche, fände er Ausgleich beim Hochseeangeln mit viel frischem Wind.

Mitglieder der Gesellschafterversammlung

Thomas Burke (Vorsitzender) (St. Bonifatius Hospitalgesellschaft Lingen e.V.)
 Hermann Bröring (St. Bonifatius Hospitalgesellschaft Lingen e.V.)
 Matthias Hartwig (St. Bonifatius Hospitalgesellschaft Lingen e.V.)
 Mark Hofschröer (St. Bonifatius Hospitalgesellschaft Lingen e.V.)
 Klaus Tieben (St. Bonifatius Hospitalgesellschaft Lingen e.V.)
 Jan Peter Bechtluft (Stiftung Marienhospital Papenburg-Aschendorf)
 Gerhard Brinkmann (Stiftung Marienhospital Papenburg-Aschendorf)
 Reinhard Büter (Stiftung Marienhospital Papenburg-Aschendorf)
 Franz Bernhard Lanvermeyer (Stiftung Marienhospital Pbg.-Aschendorf)
 Ulrich Nehe (Stiftung Marienhospital Papenburg-Aschendorf)

Neue Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit

Silke Hilgemeier ist für Interne und Externe Kommunikation verantwortlich

Seit dem 15. Januar 2015 arbeitet Silke Hilgemeier mit einer vollen Stelle als Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für das Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

Hilgemeier ist aus dem ostwestfälischen Versmold nach Papenburg gezogen. Nach einer Ausbildung zur Industriekauffrau und einem anschließenden Studium der Kommunikationswissenschaften in Münster/Westf. hat sie dreieinhalb Jahre in der Unternehmenskommunikation des Ver-

sandhauses OTTO in Hamburg gearbeitet.

Zuletzt war sie als Redakteurin und Media Managerin an Bord von AIDA-Kreuzfahrtschiffen tätig.

Die 34-Jährige ist im Haus Ansprechpartnerin bei Presseanfragen von Journalisten, organisiert Veranstaltungen, koordiniert Marketingmaßnahmen wie die Herstellung von Flyern und hat außerdem die Redaktion der Zeitschrift „die MAZ“ übernommen.

Perspektivisch wird sie die Aufgaben der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auch für das Borromäus Hospital in Leer übernehmen.



Als neue Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit steht Silke Hilgemeier sowohl den Mitarbeitern als auch Journalisten oder der interessierten Öffentlichkeit für Fragen zum Krankenhaus zur Verfügung.

Ich pflege Sie gerne!
Ihre Altenpflegerin Barbara

**Pflegedienst
Villa Savelsberg**

*...gemeinsam für ein Lächeln
in Ihrem Herzen!*

**Ambulanter Kranken- und Altenpflegedienst • Podologie
Tagespflegen und Seniorenwohngemeinschaften**

**Mittelkanal links 72 • 26871 Papenburg
Telefon: 0 49 61 - 9 42 00 - 0 • www.pflege-papenburg.de**

Schwerbehindertenvertretung

Anne Eiken als Vertrauensperson wiedergewählt

„Ich freue mich über das langjährige Vertrauen meiner Kolleginnen und Kollegen“, sagt Anne Eiken.

Am 13. November 2014 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Marien Hospital Papenburg Aschendorf turnusmäßig ihre Schwerbehindertenvertretung neu gewählt. Unter der Wahlleitung von Renate Fennen aus der Personalabteilung mussten die Positionen der Vertrauensperson und der Stellvertretung besetzt werden. Zur Vertrauensperson wurde erneut Anne Eiken einstimmig gewählt, die in dieser Funktion nunmehr auf eine bereits achtjährige Erfahrung zurückblicken kann. Anne Eiken ist seit 35 Jahren als medizinisch-technische Assistentin (MTA) im Labor des Marien Hospital tätig. Als stellvertretendes Mitglied der Schwerbehindertenvertretung wählten die Mitarbeiter Regina Gehlhaar, Assistenzärztin in der Anästhesie.

Das Amt der Vertrauensperson ist ein Ehrenamt. „Aus diesem Grunde ist es leider nicht möglich, den Mitarbeitern für ihre Fragen regelmäßige Sprechzeiten anbieten zu können, wie sie es von der Mitarbeitervertretung gewohnt sind. Aber das hat sich in der Vergangenheit selten als ein Problem erwiesen“, erklärt Anne Eiken. „Alle Mitarbeiter können sich bei Bedarf ganz unbürokratisch an mich oder an meine Stellvertreterin Regina Gehlhaar wenden.“

Die Funktion der Vertrauensperson umfasst ein Initiativ-, Informations- und Anhörungsrecht. Aus diesem Grund ist es vorgesehen, dass sie gemäß § 95 SGB IX an allen Sitzungen der MAV (Mitarbeitervertretung) beziehungsweise bei Gesprächen zwischen der Unternehmensleitung und MAV teilnimmt. Des Weiteren hilft sie Schwerbehinderten, Gleichgestellten und von Behinderung bedrohten Mitarbeitern beim Ausfüllen



Anne Eiken (rechts) wurde als Vertrauensperson der Schwerbehindertenvertretung wiedergewählt. Ihre Stellvertretung übernimmt Regina Gehlhaar. Anne Eiken ist telefonisch unter der Durchwahl 93-1210 zu erreichen. Regina Gehlhaar kann unter den Nummern 93-1355 oder 93-1260 angerufen werden.

von Anträgen, gibt Hilfestellung bei der Beantragung von Hilfsmitteln und bei der Terminvermittlung an die entsprechenden Stellen. Es können sich natürlich auch alle anderen Mitarbeiter mit Fragen rund um das Thema gesundheitliche Prävention am Arbeitsplatz und diesbezügliche Arbeitsplatzgestaltung an die Vertrauensperson wenden.

Die Mitarbeiter mit Einschränkungen treffen sich drei bis vier Mal im Jahr für etwa eine Stunde, um sich auszutauschen. Es gibt Informationen zu rechtlichen Veränderungen, Tipps von Mitarbeitern untereinander und vieles mehr. Außerdem bietet die Schwerbehindertenvertretung Informationsveranstaltungen an. So organisierten Anne Eiken und Regina Gehlhaar im November 2014 den „Tag zur Teilhabe am Arbeitsleben“ mit Verbänden und Instituten, die Hilfestellung im Arbeitsleben geben. „Die Resonanz blieb leider hinter unseren Erwartungen zurück“, bedauert

Anne Eiken. „Dies ist schade, da viele Möglichkeiten vorgestellt wurden, um auch mit einem gesundheitlichen Handicap am Arbeitsleben teilnehmen zu können“. Auch für 2015 ist wieder eine Veranstaltung geplant. Alle Mitarbeiter werden rechtzeitig informiert und eingeladen.

Als Anne Eiken 2006 ihr Amt übernahm, zählten nur 2,2 Prozent der Belegschaft zu Mitarbeitern mit einer anerkannten Schwerbehinderung. In den folgenden Jahren stieg die Zahl bis auf 5,7 Prozent in 2014. Dieser Anstieg ist durch die älter werdende Belegschaft und durch die speziell im Gesundheits- und Pflegesektor belastende Tätigkeit zu erklären. Daraus resultiert, dass in der Folge immer mehr Mitarbeiter von Schwerbehinderung betroffen sein werden. Darum wurde mit der Unternehmensleitung und der MAV eine Integrationsvereinbarung erstellt, die im Jahr 2012 ins Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) eingearbeitet wurde.

Neueinstellungen vom 01.12.2014 bis 30.04.2015



Gisela Hanneken
15.12.2014
Sozialpädiatrisches
Zentrum
Ergotherapeutin



Karin Angela Cioc
01.01.2015
Zentral-OP
Gesundheits- und
Krankenpflegerin



Marina Grünloh
01.01.2015
Station 4
Gesundheits- und
Krankenpflegerin



Frauke Richter-Klug
01.01.2015
Station 4
Gesundheits- und
Kinderkrankpflegerin



Sonja Kappelt
06.01.2015
MVZ Papenburg
Kardiologie
Med. Fachangestellte



**Maria Leticia
Barboza Figueroa**
15.01.2015
Kardiologie
Assistenzärztin



Silke Hilgemeier
15.01.2015
Referentin Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit



Anja Schock
04.02.2015
Station 1
Krankenpflegehelferin



Katharina Korte
09.02.2015
Parc
Krankengymnastin



Britta Neusinger
15.02.2015
Zentrale
Patientenaufnahme
Med. Fachangestellte



Meike Bölscher
01.03.2015
MVZ Papenburg
Gynäkologie
Med. Fachangestellte



Miriam Wutzke
01.03.2015
Station 3
Gesundheits- und
Krankenpflegerin



Verena Wernken
09.03.2015
Station 16
Gesundheits- und
Krankenpflegerin



Marie-Kristin Kromat
15.03.2015
Zentrale
Patientenaufnahme
Med. Fachangestellte



Bodo-Günter Eberlei
01.04.2015
Zentral-OP
Gesundheits- und
Krankenpfleger



Anke Korte
01.04.2015
Röntgendiagnostik
Medizinisch Technische
Radiologieassistentin



Hatem Shihada
01.04.2015
Gastroenterologie
Assistenzarzt



Ahmed Shaalan
29.04.2015
Anästhesie
Assistenzarzt

Karin Thür
01.01.2015
MVZ Weener
Orthopädie
Med. Fachangestellte

Ferzen Can
01.04.2015
Klinik für Unfallchirurgie
Assistenzarzt

Eva-Maria Götze
01.04.2015
Station 24
Dipl. Sozialarbeiterin

Roman Schlecht
01.04.2015
Speisenversorgung
Küchenhelfer

Eva Schulte
01.04.2015
Berufsfachschule für
Altenpflege
Pädagogin

Nils Feyen
15.04.2015
Station 23
Erzieher

**Herzlich
willkommen
im Team**

Marien Hospital
Papenburg Aschendorf
den Menschen verbunden



Alles neu macht der Frühling

Neue Außenbeschilderung sowie zusätzliche Patientenparkplätze

Ende Februar rückten die großen Bagger und LKWs vor dem Ärztehaus an und gruben den Boden um. Ihr Ziel: 35 zusätzliche Parkplätze für die Patienten des Marien Hospitals.

Vier Wochen nahmen die Baumaßnahmen in Anspruch. Am 23. März konnten dann die ersten Autos die neuen Stellplätze vor dem Ärztehaus belegen. Patienten und Besucher können sich nun über den kurzen Fußweg bis ins Ärztehaus, in die Apotheke oder ins Krankenhaus freuen. Doch bitte beachten Sie: Länger als zwei Stunden ist das Abstellen des PKWs mit Parkscheibe nicht erlaubt.

Zeitlich unbegrenzt dürfen Sie die neue Außenbeschilderung des Marien Hospitals bewundern. Im vergan-



35 neue Parkplätze sind für das Marien Hospital vor dem Ärztehaus entstanden. Nach nur vier Wochen waren die Baumaßnahmen beendet und die ersten Patienten und Besucher freuten sich über den kurzen Fußweg zum Krankenhaus.



Die neue Außenbeschilderung am Marien Hospital in Papenburg und an der Kinder und Jugendpsychiatrie in Achsendorf kommt bei Patienten, Besuchern und Mitarbeitern gut an.

genen Jahr wurde das Krankenhaus in „Marien Hospital Papenburg Achsendorf“ umbenannt und hat ein neues Logo sowie den Leitspruch „den Menschen verbunden“ erhalten. Im Februar erfolgte nun die Erneuerung der Beschilderungen in Papenburg und in Achsendorf. Die alten, bereits rissigen und verwitterten Marienkrankenhaus-Tafeln wurden ausgetauscht und das Krankenhaus sowie die Kinder und Jugendpsychiatrie erhielten Stehlen und Schilder im neuen modernen Design. Groß leuchtet nun über dem Schriftzug des Marien Hospitals das blaue christliche Kreuz. Auch die silberne Stehle ist blau umrandet. In der Dunkelheit werden der Rahmen, die Schrift und das Kreuz angeleuchtet, sodass jedes Schild auch abends und nachts gut zu sehen ist – schließlich nimmt das Marien Hospital rund um die Uhr, 24 Stunden am Tag, Notfallpatienten auf.

Ärztlicher Bereitschaftsdienst in Papenburg

Ambulante Hilfe außerhalb der Öffnungszeiten der niedergelassenen Arztpraxen

Wer kennt das nicht? Die Zahnschmerzen, das Fieber oder die Magen-Darm-Grippe kommen immer zum ungünstigsten Zeitpunkt: am Wochenende, an Feiertagen oder abends, wenn alle Arztpraxen bereits geschlossen sind.

Für diese Situationen gibt es den ärztlichen Bereitschaftsdienst der Vertragsärzte in Niedersachsen. Alle Personen, die außerhalb der Sprechzeiten dringend ambulante ärztliche Hilfe benötigen, erreichen über die Rufnummer 116117 den Bereitschaftsdienst in ihrer Nähe: am Montag, Dienstag und Donnerstag von 19:00 bis 07:00 Uhr, am Mittwoch und Freitag von 15:00 bis 07:00 Uhr, am Samstag, Sonntag und an Feiertagen von 08:00 bis 07:00 Uhr. Die Telefonnummer funktioniert ohne Vorwahl, gilt deutschlandweit und ist kostenlos - egal ob vom Festnetzanschluss oder mit dem Mobiltelefon.

In Papenburg hat die Bereitschaftsdienstpraxis ihren Sitz im Ärztehaus am Marien Hospital, Hauptkanal rechts 74. Sie ist von Montag bis Freitag von 20:00 bis 21:00 Uhr, am Samstag und Sonntag sowie an Feiertagen von 09:00 bis 12:00 Uhr und von 16:00 bis 18:00 Uhr geöffnet.



Wer in Papenburg und Umgebung ambulante Hilfe außerhalb der Sprechstunden benötigt, kann sich an die Bereitschaftsdienstpraxis im Ärztehaus am Marien Hospital, Hauptkanal rechts 74, wenden.

net. Die Praxis kann ohne vorherige Anmeldung aufgesucht werden. Der Eingang des Ärztehauses befindet sich gegenüber dem Parkplatz des Marien Hospitals, neben der Apotheke des Krankenhauses. Am ärztlichen Bereitschaftsdienst engagieren sich die niedergelassenen Ärzte aller Fachgruppen aus der Region, mit Ausnahme der Augenärzte. Der augenärztliche Bereitschaftsdienst

ist unter der Rufnummer 0441 / 21006345 zu erreichen.

Der ärztliche Bereitschaftsdienst ist allerdings nicht zu verwechseln mit dem Rettungsdienst, der in lebensbedrohlichen Fällen Hilfe leistet.

Bei Notfällen wie Ohnmacht, Herzinfarkt oder Schlaganfall sollte direkt der ärztliche Rettungsdienst unter der Telefonnummer 112 gerufen werden.



DRK-Sozialstation.
Mehr als nur ein Pflegedienst.

DRK-Kreisverband Emsland e.V.
DRK-Sozialstation Papenburg / Dörpen • Tel.: 04961 9123 2021
www.drk-emsland.de



Aus Liebe zum Menschen.

Unsere **DRK-Sozialstationen** sind u. a. in den Gebieten **Papenburg, Dörpen, Aschendorf, Rhede, Lingen, Meppen, Haselünne, Twist, Haren, Sögel, Herzlake, Lathen** tätig.

Unsere Leistungen:

- Begleitung bei der Pflegeeinstufung und Höherstufung
- Grund- und Behandlungspflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Verhinderungspflege
- Betreuungsleistungen nach § 45 SGB XI
- Demenzbetreuung durch ausgebildete Fachkräfte

Weitere Leistungen:

- DRK-HausNotruf
- DRK-Fahrdienst
- Betreutes Wohnen
- Kurzzeitpflege
- Tagespflege und vieles mehr...

„Alles unter einem Dach“

NEUBAU einer Tagespflege und Wohngemeinschaft mit integriertem ambulanten Pflegedienst im Kapitäns-Viertel.

Start
voraussichtlich am
01.12.2015!



HomeCare
Wir pflegen Sie Zuhause
ambulant + palliativ

Anmeldungen nehmen
wir schon jetzt gerne
entgegen!

Hauptkanal rechts 87
26871 Papenburg
Telefon 0 49 61/ 98 22 40



www.homecare-papenburg.de